



**Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen**

**Verbreitungsgebiet Ost Sachsen**

**Bellagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Gedball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaftsvertrag**

**Bezugspreis: bei Kauf monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark  
ohne Versandgebühr / Verlag: Dresdner Verlagsanstalt mbH Dresden-IV / Geschäftsführer und Redakteur: Güterbahnhofstraße 2 / Zeitungsdruckerei: 17259 / Polizeikontrolle: Dresden Nr. 18690  
Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde. Mittwochs von 17 bis 18 Uhr  
für heimische und arbeitsrechtliche Fragen. Freitags von 16 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde**

**Anzeigenpreis: die neurommige Ausgabe kostet über dem Raum 0,30 RM. zu Anzeigen 0,20 RM. für die Ausgabe am nächsten Tag des dreitägigen Teils einer Zeitung 1,50 RM.  
Anzeigentnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Zeitung Dresden-IV, Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeitskammer" reicht täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In jedem höheren Gewalt besteht ein Unrecht auf Abrechnung der Zeitung oder auf Durchführung des Bezugspreises**

**6. Jahrgang**

**Dresden, Dienstag den 4. März 1930**

**Nummer 53**

# Auf die Straße am 6. März!

**Heraus zur Massendemonstration gegen die kapitalistische Hungeroffensive!**

## Dresdner Arbeiter, zeigt eure Macht!

**Im Kampf für Arbeit und Brot! Gegen die sozialfascistische Koalitionspolitik!  
Gegen die faschistischen Unternehmerverbände! Für ein Sowjet-Deutschland!**

Nur noch zwei Tage trennen uns vom 6. März, dem Massendemonstrationstag aller Unterdrückten gegen die kapitalistische Ausbeuterherrschaft, gegen Arbeitslosigkeit und Rationalisierung, für Brot und Arbeit. Auch die Dresdner Arbeiterschaft wird an diesem Tage machtvoll ausmarschieren und den Bourgeoisie, ihren faschistischen und sozialfascistischen Handlungen das revolutionäre Bündnis zwischen erwerbslosen und betriebszähligen Arbeitern, zwischen Arbeitern und Arbeiterrinnen, zwischen Erwachsenen und Jugendlichen demonstrieren.

### Stellplätze und Aufmarschplan

Dresden-Mitte, Friedrichstadt und Johannstadt:

Poppitz und Sternplatz 15,15 Uhr

Dresden-Südosten, Neubau und Niedersedlitz:

Sportplatz Hirschstraße, von dort nach dem Pohlplatz, 15,15 Uhr

Dresden-Nordost, C.-ta., Plauen, Naundorf, Omtewitz bis Wildenau:

Dorflatz Dresden-Nöthnitz, 15,15 Uhr

Dresden-Neustadt-Ost, Kloster, Döschwitz ulm.:

Bischöfplatz, 15,15 Uhr

Dresden-Neustadt-West, Radebeul, Köthenbroda, Niedersedlitz:

Leipziger Platz, 15,15 Uhr

Hauptaufmarschplatz: Wilhelmplatz, Dresden-N.

Alle Züge sind spätestens 17,30 Uhr dort eingetroffen.

Werktägige von Dresden! In Massen aufmarschiert! Rote Fahnen herauß! Es lebe der Kampf!

### Das sind unsere Forderungen!

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat am 28. Februar folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung wird beauftragt, sofort nachstehende Maßnahmen zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit, zur Förderung des Massenelends und zum Schutz der Volksgesundheit durchzuführen und entsprechende Gesetzesvorschläge vorzulegen:

1. Die tägliche Maximallarbeitszeit wird auf 7 Stunden festgesetzt; für Frauen und Jugendliche auf 6 Stunden. Die Leistung der Überarbeiter ist verboten.

Bei eintretendem Arbeitsmangel ist zur Vermeidung von Entlassungen die Arbeitszeit unter Fortzahlung der bisherigen Löhne unter die liebenstündige Maximallarbeitszeit herabzusetzen.

2. Den Anträgen auf Stilllegung der Betriebe darf nicht entsprochen werden.

3. Alle Unternehmungen, private wie des Reiches, der Länder und Gemeinden, haben die vorhandenen offenen und frei-

werdenden Arbeitsplätze bei dem zuständigen Arbeitsamt anzumelden. Sämtliche offenen Arbeitsplätze dürfen nur durch die Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes unter Kontrolle der gewählten Gewerkschaftsorganisationen ausgeschüttet werden. Die Vermittlung von Arbeitsplätzen in offenen Arbeitsstellen hat nach der Verlaufart in den Reihenfolge zu gelingen, wie die Arbeitslosenmeldungen erfolgt sind. Die Pflichtarbeit aller Art wird bestellt.

4. Die Arbeitslosenunterstützung wird unter Ausschluß aller bisherigen Rentenzeiten und Sperrzeiten für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit gezahlt.

5. Die Reichsregierung hat im Etat für 1930 für Zuschüsse zur

Arbeitslosenversicherung und für Zwecke der produktiven Erwerbsförderung, insbesondere für den kommunalen Wohnungsbau, 500 Millionen Reichsmark einzulegen.

6. Wohlfahrtsunterstützungen werden nach einheitlichen reichsweiten Mindestförderung entsprechend Gruppe 12 der Bevölkerungsordnung festgesetzt.

7. Die Verschärfung von Frauen ist acht Wochen vor und acht Wochen nach der Niederkunft verboten. Der Zahl ist in dieser Zeit in voller Höhe weiter zu zahlen. Rückerstattungen sind von der Zeitschriftung der Schwangerheit bis zu einem Jahre nach der Niederkunft unverzinslich. Die gesetzlichen Schätzbestimmungen werden auf Kinderarbeiterinnen und Hausangestellte ausgedehnt.

Die Arbeiterschaft wird in außerparlamentarischen Aktionen durch Schaffung des unverzerrbaren Bündnisses von Betrieb und Stempelle gegen die Regierung für ein Sowjetdeutschland, das Arbeit und Brot gibt, kämpfen. Am Weltarbeitsfesttag, am 6. März, werden Arbeiter und Erwerbslose gemeinsam ihren Willen befinden, es den konträren Brüdern gleichzutun, die diese Errungenschaft schon längst erlangt haben!

## „Linke“ Koalitionsbetrug am Branger

**Ein neues „Mindestprogramm“ der Chemnitzer SPD — Alle „Forderungen“ aus dem Vorjahr „vergessen“ — Große Koalition über alles**

Dresden, den 4. März 1930.

Der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge der SPD hat ein „Mindestprogramm“ für die Verhandlungen zur Großen Koalition aufgestellt. Dadurch bringt auch der Bezirk Chemnitz-Erzgebirge zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie so schnell als möglich unter die Koalitionstafte schlüpfen muß. Es werden 5 „Forderungen“ aufgestellt, die aber selbst unter dem Gesichtspunkt des vorjährigen „Mindestprogramms“ zur Regierungsbildung geradezu läufig das kampfähige Bestreben, durch einige Reaktionen die SPD-Arbeiter über den Koalitionsvertrag hinauszutäuschen, verraten. Der Bezirk Ost Sachsen hatte am Sonntag einen Parteitag, auf dem Oskar Edel erklärte:

„Wir dürfen auf keinen Fall unseren Kampf ab schwächen um eine Koalition willen, sondern es ist im Gegenteil nötig, den Kampf zu verschärfen.“

Oskar Edel das wirklich gelagt hat, bleibt dahingestellt. Wir müssen ebenfalls, daß er am 24. Februar in der Sitzung im Landtagssaal keinen Zuhörern eingepaukt hat, alle diejenigen, die sich trauten in die Große Koalition zu gehen, seien Idioten. Natürlich wird er für die Deffentlichkeit anders reden als in internen Parteiteilen, wo man die kleinen Funktionäre vor die Alternative stellen kann: Erik Vogel oder stich! Wenn jetzt keine Koalition, werden die Möglichkeiten immer wieder für die SPD

**Das „Regierungsprogramm“ der „Linke“**

Der Punkt 1 der Chemnitzer Bedingungen lautet: Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 50 Millionen für Notstands-

arbeiten zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Im vorigen Jahr wurde noch von Beachung tariflicher Arbeitsbedingungen, Achtfunderttag, Arbeitsschutz, Schutz für Frauen und Jugendliche gesprochen. All das ist jetzt in den Wind geschlagen. In geradezu widerlicher Weise betrügen diese linken Brüder die Arbeiter durch die Forderung:

„Ausköpfung aller Beschäftigungsquellen, insbesondere (1)

Herausziehung der Gewerbetreuer...“

Einen frecheren Betrag gibt es überhaupt nicht. Nachdem Hitlerding den Kapitalisten 2 Millionen identisch kommen dienen sich „Linke“ Nennenden und liegen frech, die Erhöhung der Gewerbetreuer bei „Beschäftigung“ um der Bourgeoisie eine noch weitere Ausplünzung der Massen zu gewährleisten. Die ganzen „Forderungen“ über Wohlfahrtspflege, Gebraummenosen, Krankenanstalten, Kinderspeisungen, kurz, das ganze Rezept sozialpolitischer Spitzenpfeile der SPD aus dem Vorjahr ist völlig verschwunden. Die Hauptfahrt ist, Oskar Edel und seine Freunde dürfen Minister spielen. In welchem Maße diese „Linke“ bestrebt sind, alle Kärtnermacher für die Koalitionspolitik zu interessieren, zeigt der Punkt 5: „Weichen aller freierwerbenden Stellen in der Staatsverwaltung, Polizei und Justiz mit absolut zuverlässigen Republikanern.“

Diese alten Phrasen sind allzu bekannt, als daß sie vom einen ordlichen Arbeiter ernst genommen werden dürfen. Geheiter, Groener, Schacht und eine ganze Reihe von Reaktionären wurden von den Sozialdemokraten als „zuverlässige Republikaner“ hingestellt, während die Arbeitermassen die Erfahrung machen, daß sie am Kapellioffen das Proletariat auszuplündern und zu tödlichen verstanden. Und sehen wir uns den kleinen Metallarbeiter der Konterrevolution, Karl Seering, an. Er schreibt als „Republikaner“ nach der Richtung alles das, was die Arbeiterklasse in 70-jährigem Emanzipationskampf unter großen Opfern erzeugt hat, mit einem Federstrich durch sein Republikanerhege zu beseitigen. Und diese selben „Linke“ haben erst vor Kurzem in Chemnitz dem Konterrevolutionär Seering Gratulationen bereitet.

Die Herabsetzung der Ministergehälter von 36 000 auf 18 000 Mark, die Kürzung der hohen Beamtengehälter über 1000 Mark soll erfolgen, soweit das in Sachsen möglich ist. Das wagen die linken Brüder zu schreiben, zwei Tage nachdem sie selbst bei der Abstimmung im Reichstag die Erhöhung der Ministergehälter im Reich auf 62 000 Mark als einen „Sozialdemokratischen Erfolg“ anpreisen, und wenn sie in der Koalition sitzen, werden sie den Arbeitern erklären, daß ihr Mindestprogramm eingehalten wurde, weil eben die Streichung der Gehälter in Sachsen nicht möglich ist. Sie lassen sich deshalb auch den Weg offen durch die widerrätselige Phrase, wenn diese Streichungen in Sachsen nicht möglich sind, energische Einwirkungen auf das Reich anstreben.

Auch die ungemeine Wohnungnot Sachens brauchen die „Linke“, um die Arbeiter zu betrügen. Sie fordern eine

## „Regierungskrise“ — ein abgefertigtes Spiel

Berlin, 4. März. (Eigene Drahtmeldung)

Die gestrige Kabinettssitzung, die ich mit der durch den Beschluss der Deutschen Volkspartei geöffneten Lage besessen sollte, wurde nach langer Dauer am Dienstag vertagt. Offiziell haben sich die sozialdemokratischen Minister mit der Ablehnung des Kabinettsverständnisses einverstanden erklärt. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse berichtet von einer Entscheidung, die allerdings erst Mittwoch fallen soll. In Wirklichkeit aber bestehen keine ernsten Differenzen zwischen den Koalitionsparteien. Die Regierungskrise ist nichts anderes als ein abgefertigtes Spiel zur Vorbereitung eines direkten Wahlkampfes gegen die Arbeiterschaft.

Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion statt, der sämtliche sozialdemokratischen Minister beinhaltete. Die Sitzung sollte sich mit dem Stand der Verhandlungen über die Regelung der Finanz-

fragen befassen. Es wurde ein Kommtique herausgegeben, in dem, wie die bürgerliche Presse besonders hervorhebt, vom Not-stand nichts mehr verlautet.

### Die sächsischen Industriellen fordern

Erneut hat der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller eine Entschließung gefaßt, in der die schleunige und radikale Senkung der würgenden Steuerlast — gemeint sind natürlich die Weißhauer — verlangt wird, da sonst das Kärtner, die Kapitalarmut, verschlimmert werde. Gegenwärtig könne es nur eins geben: „Einheitssteuer, sparen, den Haushalt planen, rücksichtslos zusammenstreichen“, also weiterer Abbau der sozialen Verteilung, Kürzung der unteren Beamtengehälter usw. Da diese realitären Industriellen hat die „linke“ SPD ihr Koalitionsangebot gerichtet.

Jahreszeitung von mindestens 30 000 Wohnungen. Dabei wissen die Herrschaften ganz genau, daß all diese Wohnungen den Zweck sind, die Miete aufzubringen, denn auch hier stellen wir wieder fest, alle Forderungen aus dem vorigen Jahr, Kampf gegen die Bodenbeschlagnahme, Erhaltung und Ausbau der Mieterleichterung und die Belebung der Forderungen, alles ist in der Perseverung verschwunden. Dazu noch die Forderungen auf das Einflussmuster in den Gemeinden, Polizei, alle Forderungen in bezug auf Strafvollzug und dergleichen. Die Forderungen auf Neuordnung, Sicherung des Schulwesens, alles das wollen die „linken“ Sozialdemokraten vergessen machen, denn sie dürfen, wenn sie als wichtige Koalitionspartner vor der Bourgeoisie erscheinen wollen, nicht mit Forderungen kommen, im Gegenteil, sie müssen versuchen werden, Gedanken in Gestalt von Profissen, Besteuerungen und Belastungen der Arbeiterschaften. Die „linken“

sind bereit, den kapitalistischen Massenmagnaten Missionengeschäfte zu führen zu legen, wenn sie mit regieren dürfen. Ihr Programm ist so aufgebaut, daß die Bourgeoisie absolut auftrieben sein kann.

Die Arbeiter aber können erkennen, die Zeit der Ruhesphase ist vorbei! Die Edel, Wedel, Böchel, sie können sich drehen und winden wie sie wollen, der blutige Gang der Koalitionsverhandlungen geht nicht nur, daß die „linken“ für die Koalition sind, sondern daß sie bereit sind, um der Koalition willen selbst auf alle radikalen Scheinforderungen zu verzichten, und daß sie morgen in der Koalition diejenigen sein werden, die jede Regung der Arbeiter blutig unterdrücken. Die löslichen Arbeiter aber haben die „linken“ erkannt und werden am 8. März anmarschiert gegen das Hungerend, die kapitalistische Nationalisierung und Massenerwerbslast, gegen den Koalitionspunkt, für den proletarischen Aufstand, für den Kampf um die Errichtung der Sowjetmacht in Deutschland.

## Die Aufgaben der roten Wahlausübung

P.P. In Zukunft von Betrieben sind in den letzten Wochen zur Vorbereitung der Betriebsrätewahlen rote Wahlausübung von den Arbeitern gebildet worden.

Sie folgten damit der sehr richtigen Erfahrung, daß breite Arbeiterschaften für die Wahl roter Betriebsräte mobilisiert werden müssen und daß dazu ein geeignetes Organ geschaffen werden muss, um die Gesamtbelegschaft zu erfassen und zu organisieren. Ausgegangen sind verschiedene dieser Wahlausübung mit 30 bis 50 Arbeitern bei einer Belegschaftstärke von 3 bis 4000 Mann. Bei Arbeitern bei einer Belegschaftsstärke von 3 bis 4000 Mann besteht worden. Die roten Wahlausübung können gut nicht genauso sein, wollen sie in den modernen Betriebsleben ihre Aufgaben erfüllen, die Betriebsrätewohl aus der Tandemkammer liegen darum im Sinne der Wiederherstellung der proletarischen Demokratie. Sie beschränkt sich aber nicht darauf nur eine rote Kandidatenliste aufzustellen und sie der Belegschaft zur Entscheidung vorzulegen. Ihre Aufgaben geliefert in ein größeres, ihre Aufgaben sind sowohl politischer als auch organisatorischer Art. Die politische Durchdringung des Betriebes, die Schritte für Schritt erfolgt, muß verbunden werden mit der organisatorischen Verankerung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Was wichtigste politische Aufgabe steht vor den roten Wahlausübung? Die Loslösung der lebenden Arbeiter von den sozialfascistischen Funktionären, die Zersetzung noch vorhandener Hoffnungen auf friedlichen Zugang der Klasseninteressen müssen.

1. Gemeindevertreter-Konferenz im Verwaltungsbereich Freital Sonntag den 9. März norm. 9.00 Uhr im Restaurant „Alte Post“, Freital-Deuben, Mozartstraße. Alle kommunalpolitischen Gemeindevertreter müssen kommen.

Arbeiter und Betriebsräte durch die Gewerkschaftsbürokratie, die Verbreitung der Erfahrung von deren Zugehörigkeit zum Gewerkschaftskapital des Finanzkapitals und der Notwendigkeit, die Arbeiterkämpfe um Lohn und Brot, trotz bestehender Tarife direkt im Betrieb zu organisieren.

Jeder Wahlausübung wird bewußt sofort einen Arbeitsplan machen, in dem die Bearbeitung der einzelnen Werksabteilungen durch seine einzelnen Mitglieder terminmäßig festgelegt wird. Jede einzelne Werksabteilung muß vom roten Wahlausübung zu einer Versammlung zusammenberufen werden, wo in Verbindung mit der praktischen Vorbereitung und Organisation des Kampfes um die im betrieblichen Aktionsprogramm beschlossenen Forderungen zur Betriebsrätewahl Stellung genommen wird. In diesen Abteilungsversammlungen sind nicht nur die Kandidaten für die rote Liste zu nominieren, sondern gleichzeitig für jede Abteilung je nach ihrer Belegschaftsstärke, ein oder mehrere revolutionäre Betriebsräte zu wählen. Die roten Wahlausübung müssen in diesen Abteilungsversammlungen den heftigsten Kampf um die Beleidigung der Anhänger der Gewerkschaftsbürokratie führen. Dieser Kampf muß politisch geführt werden. Die Arbeiter müssen gefordert werden, ob sie einen Vertreter des Sennertag, Grönfeld, Borsigfeld-Diktatur und ihrer Blutbäder unter den Arbeitern — einen Anhänger der Verbandsbeamten, der deren Auskunftsangestellte ist und die von jenen abgeschlossenen Punktstimmrechte verhindert, zum Funktionär wählen wollen oder einen ehrlichen, klassebewussten Arbeiter, der bereit ist, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf um die Arbeitertforderungen mit ihnen gemeinsam zu organisieren.

Den gerade in pleier Parole von den leidenden Sozialfunktionären vorgebildeten SPD-Funktionären, die sich immer als „revolutionäre“ Arbeiter, die auch nicht oft eingerichtet sind, vorstellen, müssen viele Fragen mit besonderer Schärfe zur Beantwortung vorgelegt werden. Die „linken“ Maulhelden dienen der ausgedrohten Bürokratie dazu, die weglaufen Arbeiter bei der Stange zu halten und sie vor allen Dingen mit neuen Hoffnungen auf Wiederherstellung des Kurses der sozialfascistischen Partei zu täuschen und damit an der selbständigen Kampfaufnahme zu überreden. Sie sind entweder Narren, die nicht leben wollen, oder Vertrüger, die bewußt und auftragsgemäß in der Hoffnung auf einen frei werdenden Sozialstaat ihre verwirrende Rolle unter dem Arbeitern spielen.

Da, wo nicht auf den ersten Blick die ganze Überraschung erkennt werden kann, muß der rote Wahlausübung mit dem Teil der Arbeiterschaft, der seiner Aufrufung folge leitet, die Wahl der sozialfascistischen Betriebsräte durchführen. Solche Abteilungen werden, die die gesamte Abteilung erkennt.

Zur Bewältigung seiner Aufgaben unterteilt sich der rote Gewerkschaftsrat in mehrere Kommissionen für die politische, militärische, organisatorische und Propagandawerk. Eine besondere Kommission organisiert den Literaturverein, ein Komitee mit den regelmäßigen Berichten und Abrechnung der Aktionskommanden der revolutionären Gewerkschaftsopposition, um Munition für den Kampf heranzuführen.

Die Propagandakommission sorgt für die Herstellung des notwendigen Materials wie: Veröffentlichungen, Handzettel, Flugschriften, Betriebszeitungen usw. Sie beschafft die Materialien und führt die neuemäßigen revolutionären Veröffentlichungen sofort zusammen, um sie für ihre Aufgaben zu verwenden.

Die Organisationskommission erwirkt den terminmäßigen Arbeitsplan nach den Terminen des geplanten Wahlvortriebes. Sie beschafft die Versammlungspräparate und Hilfskräfte für die rechtzeitige Verteilung des Propagandamaterials.

Die Literaturvertriebskommission begleitet jede Versammlung und Materialien.

Zu dem Arbeitsplan des Wahlausübungen muss auch entsprechen dem Termin des geplanten Wahlvortriebes der Tag sein, damit die rote Liste beim ersten fälligen Termin eingereicht werden kann. Alle Abteilungsversammlungen müssen zur Propaganda für den Bereich dieser Betriebsversammlung ausgenutzt werden. Die Riesenbetrieben, die nicht in einer Betriebsversammlung eingetragen werden können, müssen die Abteilungsversammlungen desbetriebene wählen, die dann in einer Delegiertenkonferenz die endgültige Ausstellung der roten Kandidatenliste vornehmen.

Ein roter Wahlausübung. Der rote Arbeit organisiert und bildet die Kultur weiter, wird nicht nur die sozialfascistischen Arbeiterschaften machen, sondern auch durch die Waffenmobilmachung der Arbeiter eine gewaltige Sitz Vorbereitungsmöglichkeiten der Organisation der Kampfe um Lohn und Brot unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

## Der Leipziger „linke“ GPD-Polizeipräsident im Dienste der Reichswehrgeneräle

Schamlose Andlederung der sozialen SPD-Presse

Es herrscht Schweigen im bürgerlichen Pressegewerbe ob es Leipziger Massendiebstahl,

Offenbar sind die Herren Seevering und Gröner daran, daß ein großer Komplott zu schmieden und die Öffentlichkeit zu überrumpeln. Denn ein Lockschirmmanöver solcher Art wie in Leipzig bedarf der feinsten Künstler, um es der Öffentlichkeit als „Schuldkonto der Kommunisten“ vorzutäuschen. Vor allem dann, wenn dieses Material dem Konzept Seeverings beigelegt werden soll, das er im Reichstag zur Begründung seines Republikanschuges berufen will.

Leider ist der SPD-Presse, und zwar der „linken“ Leipziger Volkszeitung, die ja bereits unmittelbar nach dem Massendiebstahl über alle Einzelheiten informiert war, bleibt es vorbehalten, schon jetzt die Linie anzugeben und die Gespielle gegen die Kommunistische Partei abzuwischen:

„... Auch den bis jetzt vorliegenden Meldungen kann gezeigt werden, daß es in diesem Falle wieder einmal die Ideenstreitigkeit, um nicht zu sagen die Idee der kommunistischen Parteileitung dahin gebracht hat, daß verschiedene Proletarier die Befehle der Zentrale getreten und bedenkellos ausgeführt, auf einige Jahre hinter Zuchthausmauern kommen werden.“

Diese indirekte Aufforderung zum Vorgehen gegen die Kommunistische Partei wird allerdings noch überdeckt durch eine Andlederung der „linken“ SPD-Leute an das Reichswehrministerium, wie sie selbst im sozialdemokratischen

## Die Chemieproleten wählen rote Betriebsräte

Neuer Erfolg der Opposition

Berlin, 4. März (Eigene Drahtmeldung)

Die in dem wichtigen Chemiebetrieb Kahlbaum & Schering in Berlin stattgefundenen Betriebsrätewahlen hatten folgendes Ergebnis: Rote Oppositionsliste 349 Stimmen (8 Sitze), sozialdemokratische Liste 131 Stimmen (2 Sitze).

Dieses Ergebnis ist um so bedeutamer, als jetzt zum ersten Male von der seit einigen Wochen bestehenden KPD-Zelle im Betrieb eine eigene Linie aufgestellt worden ist, während bisher die Betriebsräte mehreheit sozialdemokratisch waren.

In der Oberstadt Heilbronn laufen am Donnerstag den 27. Februar die Betriebsrätewahlen fort. Die Wahl brachte folgenden Ergebnis:

Linke der revolutionären Gewerkschaftsopposition 118 Stimmen, Linke der Reformisten 38 Stimmen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition erhält im Vergleich 5 Sitze, während die Reformisten nur einen erhalten.

## Den Spaniern das Handwerk gelegt

Volker Oppositorserfolg bei den Leipziger Zimmermännern

Leipzig, 4. März (Eig. Meldung)

Eine im Volkshausamt tagende, von über 1000 Zimmermännern besuchte freigewerkschaftliche Versammlung endete mit der reißenden Niederlage der reformistischen Spalter. Der Aufruhr der Bürokratie, die Angestellten nicht in den Saal zu lassen erhielt von 1000 zirka 50 Stimmen. Auch die Drohungen, den Saal mit Polizei räumen zu lassen, nutzten nichts. Die Bürokratie verließ schließlich den Saal mit ihren Anhängern. So erfolgte die einstimmige Wahl eines revolutionären Wahlvorstandes mit dem Genossen Karl Strobel an der Spitze. Es wurde beschlossen, dem Hauptvorstand die Befreiung solange zu sperren, bis er sich bekennt, die einfachsten Vorarbeiten proletarischer Demokratie zu wählen.

## Oppositioneller Sieg bei den Genossenschaftswahlen in Halle

Die am Sonntag stattgefundenen Betriebswahlen im Allgemeinen Konsumverein Halle brachten einen Sieg der kommunistischen Betriebsräte. Die kommunistische Linie vereinigte 5645 Wählerstimmen auf sich, was einen Zusatz am 674 Stimmen gegenüber den vorjährigen Betriebsrätewahlen bedeutet. Das ist für den Vormarsch der KPD um so kennzeichnender, als sie die Doppelfront von Sozialdemokraten und Renegaten gegen sich hatten. Die Sozialdemokraten hatten noch in den letzten Tagen eine große Masse von Neuantritten planmäßig organisiert. Sie erhielten 2739 Stimmen. Die Renegaten stahlen der Kommunistischen Partei 1589 Stimmen.

Trotz aller Verleumdungen, mit denen Sozialföderationen wie Renegaten den Kampf um die Vertreter des Allgemeinen Konsumvereins Halle geführt haben, verfügt die KPD nach diesem Ergebnis über die Mehrheit der Vertreter. Das Vertrauen der Konsummitglieder kommt durch die infame Seite der Sozialföderationen und Renegaten, die noch kurz vor der Wahl als eine besondere Wahlbombe die Behauptung aufgestellt hatten, die Kommunisten beschädigen, die Konsumgenossenschaft zu verschachern, nicht erwartet werden. Sozialföderationen und Renegaten haben die verdiente Quittung für ihr infames Vorhaben erhalten.

## Schlimmer als die Kapitalisten

Berlin, 4. März (Eigene Drahtmeldung)

Heute finden in den Berliner Konsumgenossenschaftsbetrieben die Betriebsratswahlen statt. Die sozialdemokratische Direktion des Konsums hat alle Genossen, die auf der sozialen oppositionellen Linie kandidieren, sowie die 3 Unterzeichner der Linie gemahnt. Die „Rote Linie“ schreibt in ihrem Kommentar, daß die sozialdemokratischen Unternehmer dreimal schlimmer und arbeitsfeindlicher sind als die kapitalistischen, und fordert die Konsumarbeiter auf, jetzt erst recht die Linie der Opposition zu wählen.

## „Stalin, der Schreckliche“

Das sozialdemokratische Zentralorgan hat nun endlich die historische Parallele entdeckt. Sie nennt Stalin den Schrecklichen und lädt ihn von dem sozialrevolutionären Emigrantenstrom im „Sozialistischen Boten“ herzlichen, daß Stalin ein geheimes Rundschreiben erlassen habe, alle Autokräte zu erschießen bzw. ins Jenseits zu werfen. „Ganze Familien erläufen sich unter dem Eis oder machen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende, und informierte mit dem flachen Lied in Verbindung stehende Leute erwarten mit Bestimmtheit, daß im Sommer ganz unverhältnismäßig große Panikerauflände aufflammen werden.“

Um scheint, daß diese „Informierten“ mit dem flachen Lied in Verbindung stehenden Leute“ aus der Revolution sind die sozialdemokratischen Zentralorgane.

## Königsturm in Spanien?

Nach Meldungen aus Spanien soll der Nachfolger Primos, General Berenguer, unter dem Druck der antimonarchistischen Demonstrationen der letzten Tage zurückgetreten sein. Der König verlangt die Wiederaufrichtung der Monarchie auf energischerem Feste. Die antimonarchistische Bewegung nimmt ständig zu.

**Rote Frontkämpfer demonstrieren**

In Madrid demonstrierten am 27. Februar in den Abendstunden über 300 uniformierte Rote Frontkämpfer und Jungcommunisten durch die Arbeiterviertel der Stadt und durchdrangen damit das Demonstrationsverbot. An vier Stellen sprachen kommunistische Redner zu über 2000 Arbeitern. Die Demonstration konnte ungehindert über eine Stunde durchgeführt werden. Die Polizei wagte nicht einzutreten. Das Uebertollkommando neugierigte bei der Ausfahrt aus der Polizeizentrale und schlug um. Aus diesem Grunde war es der Polizei nicht möglich, in Aktion zu treten. Die Arbeiterschaft konstituierte den demonstrierenden Roten Frontkämpfern starke Besatzungskräfte. Die Demonstration war ein wichtiger Auftakt zum Weltkampf der Erwerbslosen am 6. März.

## Genosse König noch immer in Haft!

24 Redakteure der KPD Presse im Gefängnis Heraus zum Protest am Mittwoch dem 5. März 20 Uhr in den „Blumensälen“, Blumenstraße 2 Reichstagsabg. Schumann, Berlin, spricht

## Alarm zum Welterwerbslosentag

Wir haben sie kalt, die Not und den Tod  
und die faltigen Elendspflichten!  
Wir spielen nicht länger in Denau Versteck —  
Und nennt ihr uns schamlos „Gelichter“!  
  
Wir wurden mit blauen Bohnen gekleidet —  
kriegen Gußmünzen zu Schmieden!  
Wir haben uns Woden und Jahre gekauft,  
zerrampelt, gefesselt, gefeuht, unterdrückt — — —  
Wer „Hunger“ hörte, wurde zum Teufel geschickt!  
Der konnte verreden, verreden!  
  
Wenn wir stellen wollen, brilliert ihr „Hochsozialist“ —  
wenn wir hungern, parieren eure Blöde!  
Für Schieber, für Großaktionäre und Staat.  
Polizeikarabiner und Reichswehrdetektiv — — —  
da habt ihr die Gelder, da habt ihr den Draht!  
Für uns — — gibt es Juwelhaus und Knüppel!  
  
Wir bissen die Fron, die vor Hunger krepiert,  
mir Protesten auf fünf Kontinenten!  
Ihr habt eure Fenster mit Blech verstört — — —  
Ihr habt unter Faust bis jetzt nicht gepflegt!  
Die Fron wird lebendig, die Masse marodiert —  
dann wadeln die Soldaten!

Die rote Kolonne der Arbeit bricht los —  
die rote Kolonne verleiht euch den Stich!  
Heraus mit den Hungerbrigaden!  
Millionen in Marsch! Rote Heere formiert!  
Heraus auf die Straße! Die Welt rebelliert!  
Heraus auf die Weltbarrikaden! T.S.

## Es begeben sich Beichen und Wunder...

Die Bauarbeiten zur Erweiterung des Zwingers sind am Sonnabend mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage bis auf weiteres eingestellt worden. Wie erstaunlich, daß (nach Meinung der bürgerlichen Presse) die Renovierungsarbeiten seinerzeit eingestellt worden, weil dringende Gefahr für den weiteren Bestand des Bauwerkes vorhanden war.

Es mutet tatsächlich als ein Wunder an, daß die Erneuerungsarbeiten am Zwinger eingestellt worden sind. Millionen und abermals Millionen von Mark sind von den bürgerlich-selbstdemokratischen Zwingerfreunden und Geschäftsbürokraten in diese Arbeiten hineingelegt worden. Kein Gedanke daran, die Gelder für den so notwendigen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Wir glauben aber, daß die finanziellen Schwierigkeiten für den Zwingerbau bald behoben sein werden. Proteste können eher in ihren Wohnhöhlen verreisen...

## Ein Proletateur im Hechtviertel

Ideas der 50-jährige Sohn des KPD-Mannes Reine, Johann-Werner-Straße, zu sein. Er propagierte fürstlich durch hämische Parole eines kleinen Habschweinen Arbeiter, so daß ihm dieser elstige wohlverdiente Christen gab. Der Friedensrichter „Möhlstraße des Streit“ Ergebnis: eine Geldsumme gegen den, der den Proletatoren schaute. Wir empfehlen den Neuländer Arbeiterschaft den jungen A., der mit Stahlhelmfreien sympathisierte soll, der härtesten Beleidigung (KSS)

## Mehr proletarisches Empfinden!

Die Arbeiterkomitee Dresden, 5. Abteilung Cotta, veranstalteten am Sonnabend im Schulterhaus einen funktionsfähigen Abend. Das zufällige Polizeiaufgebot spielte. Es war in militärischer Hinsicht ein ungewöhnlicher Abend. Nur eines war bedenklich. Als am Schluss die „Internationale“ gespielt wurde, hörte sich nicht einer der Teilnehmer homogen, vom Pfeife aufzuhören ein Beweis, wie weit es die Arbeiterschaft unter sozialdemokratischer Führung bringt! KPD-Korr. 689

Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung wird jeder Arbeiter lernen können, was der politische Tagessieg von ihm fordert. Heute 20 Uhr beginnt in der Marx-Engels-Arbeiterhalle, Weiße Schleife, Johann-Georgen-Platz, ein Kursus, der die deutsche und internationale Arbeiterbewegung und ihren geschichtlichen Ablauf behandelt. Anmeldungen werden dort noch entgegengenommen.

## Ein Wort an die Arbeitercorrespondenten!

Die „diele Haut“ des Redakteurs — Wer ist schuld daran?

Die kommunistische Presse vertreibt die Notleidenden und Ausgebeuteten — das Proletariat! Sie vertreibt rücksichtslos die revolutionären Kampfmaßnahmen des Proletariats gegen seine Feinde.

Die sozialdemokratische Presse gibt vor, die Notleidenden und Ausgebeuteten zu vertreten. Sie vertreibt das Proletariat aber nicht gegen seine Feinde, sondern gibt diesen in ihrem Kampf gegen die revolutionären Arbeiter bedingungslos recht.

Kommunistische und sozialdemokratische Presse haben alles gemeinsam — das auf eins: das Manuskript! Die Mitarbeiter beider Richtungen beschreiben meist nicht, daß sie mit der Überliefertung eines Berichtes an die Redaktion zwar eine Forderung.

### die Forderung des Abbruchs!

ausdrücken, daß dieser Forderung aber nur dann schnell, pünktlich und gemäßigt von der Redaktion stattgegeben werden kann, wenn das überlandte Manuskript einige Voraussetzungen erfüllt! Und das ist fast nie oder nur leicht jenseit der Fall. Deshalb haben die kommunistischen Redakteure (ebenso wie ihre sozialdemokratischen Verzollungen) eine Menge unerwünschter und hemmender Arbeit, die die kommunistischen Bearbeiter schlechten Manuskripts aber schwärmer tragen, weil sie nicht in dem Maße Hilfsmittel und Schreibkraften zur Verfügung haben, wie die sozialdemokratische Presse. Und nun wollen wir einiges anführen, nämlich:

einige Punkte, die unsere Arbeitercorrespondenten beachten müssen!

1. Manuskripte nur einzeln bezeichnen, da das Manuskript mitunter zerhant und an verschiedene Gemeinden gegeben werden muß!
2. Zwischen den Zeilen genügend Raum für die notwendigen Korrekturen lassen!
3. Nicht mit Bleistift schreiben, weil das ein Verbrechen gegenüber dem Augenlicht des Redakteurs und des Schreibers ist! Immer Tinte (keine rote!) oder Schreibmaschine benutzen.
4. Auf jedem Blatt gratis Raum freihalten für Korrekturen und Einfügungen.
5. Namen besonders deutlich oder in Blockdruck schreiben.
6. Alles, was mit dem Bericht nichts zu tun hat, auf einen besondern Bogen schreiben.
7. Bei Reklamationen zu eingelangten Berichten immer die Berichtsnr. angeben!

## Wie lange noch?

# Kirchbach siegt auf der ganzen Linie

Der reformistische Betriebsrat Teuber von Seidel & Naumann hilft einem Unternehmer siegen

Immer häufiger werden die Kirchbacher Werke im Coway-Walt vor dem Arbeitsgericht. Nach den Erklärungen des Betriebsleiters Lohse geht es in diesem Betrieb aufwärts, so daß in letzter Zeit die Belegschaft um circa hundert Arbeiter vermehrt werden konnte. Die neu Eingestellten müssen aber alles Kanonen sein. Wer nicht leistungsfähig genug ist, geht es auch den im Betrieb befindlichen Arbeitern.

Beleidigen die Protesten nach Ansicht der Betriebsleitung, so müssen sie unbedingt auf die Strafe geahndet werden.

So erging es dem 58 Jahre alten Elektromonteur Höddisch. Seit 1927 war dieser in dem Unternehmen tätig. Von dem Elektroarbeitsverband erhielt er sogar noch Vorlage seiner Zeugnisse die sogenannte Konfessionsgenehmigung, das heißt, er durfte als Elektromonteur selbstständig Praktiken ausführen. Alles ging gut und das Unternehmen breitete sich immer mehr aus, so daß sogar drei Elektromontoure neu eingestellt werden mußten. In der letzten Zeit ging es aber gar nicht mehr mit Höddisch. Man war mit seinen Leistungen unzufrieden. Man forderte von ihm, er solle als ungefeierter Fabrikarbeiter arbeiten. Diese Forderung lehnte er ab und wurde daraufhin entlassen. Der angerufene Betriebsrat stützte seinem Einspruch. Das Arbeitsgericht verhängte nun „Festzu stellen“, ob tatsächlich

die Leistungen des Klägers ungerechtfertigt gewesen seien. Als Hauptzeuge trat für die Beklagte der

27jährige Betriebsingenieur Lehmann auf. Auf Quatshagen batte dieser Klagegegne alles widerlegt, was der Kläger nicht richtig gemacht haben sollte. Stundenlang hätte dieser Mann reden können, sowohl „Vermöte“ hatte er über die „Unfähigkeit“ des Klägers.

Als Lehmann zum Schluss gefragt wurde, ob er selbst Lehmann sei, um die Tätigkeit des Klägers beurteilen zu können, mußte er dies verneinen. (!)

Zwei als Zeugen vernommene Betriebsratsmitglieder bestätigten die Beklager, den Arbeiter im Betrieb zu halten. Über die angebliche Unfähigkeit konnten sie nichts aus sagen. Hierauf verzichtete das Gericht, den Betriebsleiter zu belegen, den Kläger weiter zu beschuldigen. Doch dieser lehnte „noch dem heutigen Stand der Verhandlung“ jeden gütlichen Vergleich ab.

Im „Namen des Volkes“ wurde daraufhin, nachdem der Kläger das Urteil gefordert hatte, für „Recht“ erkannt. Die Klage wird abgewiesen.

Als Vertreter der „Arbeiterschaft“ nahm der Betriebsratsvorsitzende Sozialräteleiter Teuber von Seidel u. Naumann als Arbeitsschichter an der Verhandlung teil. Kommentar eigentlich überflüssig. Denn nur die ältergrößen Räder wählen ihre Weggeher selber. Zur Betriebsrätewahl steht dieser „Arbeiter“ an der ersten Stelle der „frei“ gewerkschaftlichen Liste.

Wie lange schlafst du noch, Betriebsarbeiter?

## 9 Monate Gefängnis für ratloses Beginnen

Der „Brandstifter“ von Niedern vor den Dresdner Geschworenen

Wir lesen in der Südl. Staatszeitung:

In den späten Nachmittagsstunden des 11. Dezember brannte die von einem Gutsbesitzer T. gehäckelte offene Scheune in Niedern bei Dresden völlig aus. Dabei wurden für rund 200 Mark Weizenstroh vernichtet und einige landwirtschaftliche Maschinen und Fahrzeuge leicht beschädigt. Die Ursache des Feuers war Brandstiftung, und nach vor Eintreffen der Feuerwehr konnte der Täter gefasst werden. Es war der bisher völlig unverstrafte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Küttlein aus Freital, der erst im 25. Lebensjahr steht. Er gab auch die Tat ohne Weiteres zu. Am Sonnabend stand er, aus der Untersuchungshaft, wegen vorläufiger Brandstiftung, Verbrechen nach § 208 StGB, vor dem Gewissenshaftrichter Schollnitsch Dresden. Als Sachverständiger wurde der Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. Oppen geholt, der in seinem Gutachten dazu kam, daß Küttlein doch in einem Zustand von starker Erschöpfung und völliger Ratlosigkeit die Tat begangen habe. Er sei keineswegs unzurechnungsfähig im Sinne des § 51 des StGB, dagegen für die Zeit der Tat als gemindert zuverzinsungsfähig anzusehen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

Trotz und nüchtern dieser Berichtsurteil aus der von dem Sozialdemokraten Blöß geleiteten Südl. Staatszeitung ist beispiellos, aber erscheint trotz dieses nüchternen Urteils das Urteil und das gerichtsgerichtliche Gutachten eines Rockelnders vom Schlag eines Dr. Oppen. Ein Klasseurteil, das in den Reihen der revolutionären Arbeiterschaft auf schärfsten Widerspruch stoßen muß.

## Verhandlung gegen Polizeiwillkürleiter-verbrecher Kremppe

Sonnabend, den 8. März, vormittags 9 Uhr, findet im Landgericht am Münchner Platz die Verhandlung gegen den wegen Willkürleiterverbrechens angeklagten Polizeioberleutnant

Kremppe statt. Die Arbeiterschaft hat dadurch Gelegenheit, mit den „gesellschaftlichen Gepllogenheiten“ von Mitgliedern der „Ordnungs“polizei bekannt zu werden. Wie werden von dem Verhandlungsausgang berichten.

## Moderne Menschenjäger in Dresden

Um eine Frau in den Mädeln des berüchtigten § 218 StGB zu fangen soll eine Polizeiabteilung in der vergangenen Woche regeleicht die Wohnung der Betreifenden belagert haben, so daß keine Person in dieser Wohnung unbefeuert eins- und ausgehen konnte. Das nur der Wohnungsinhaber, Funktionär einer proletarischen Massenorganisation ist. Ist es begreiflich, daß zu dem Besuch viele Leute kommen, denen aber keiner auf dem Fuß ein Hörchen auf der Treppe nachschlägt. Man sieht, die Polizei gibt sich Mühe, wenn auch nur um Arbeitersfrauen der Klassenjustiz auszuliefern.

## Geschäftspleite Grund eines Selbstmordes

Wie wir meldeten, hatte sich am 21. Februar auf der Straße nach Altenberg unweit der Kiedemühle der Baumelster Küttlein aus Dresden in seinem Auto erschossen, worauf der führerlos gewordene Wagen einen etwa 15 Meter hohen Abhang hinabwurde. Nunmehr ist über das Vermögen der östlichen Handelsfirma Küttlein Walter Küttlein, Beton- und Eisenbetonbau in Dresden, mit Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz und Zwickau, das Verhältnis auszuliefern.

Die bürgerliche Presse vermutete bei Befreiwerden dieses Falles ein Verbrechen. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß diese Vermutung unrichtig war. Der Mann war pleite und erschoss sich.

Ungetreuer Bankbeamter. Hier wurde, wie gemeldet wird, ein Bankbeamter wegen größere Unregelmäßigkeiten schgonnen und der Staatsanwaltshof zugeschürt. Er soll schungswise 50 000 Mark veruntreut und verpfuskt haben. Den letzten Dividenden wird die „kleine Anteile“ kaum nichts haben.

## Wieder schwere Verkehrsunfälle

Am Sonntagvormittag ließen auf der Straße zwischen Kesselsdorf und Wildau zwei Motorräder mit Beiwagen zusammen. Es herrschte dichter Nebel, und die Räder fuhren mit voller Geschwindigkeit. Die Führer der beiden Räder, Walter Küttlein aus Freital und Weinhold aus Dresden-Pölbitz, sowie die auf dem Sogus sitzende Elisabeth Banzer aus Röderitz bei Freital wurden schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Am Montag trug sich in Dresden-Kesselsdorf an der Ecke der Jäger- und Baugasse ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Privatauto zu. Der Führer des Privatautos hatte leichte Verletzungen zu verzeichnen. Sein Fahrer verletzt wurde dagegen der Motorradfahrer, ein Dächerdeckermeister, und sein junger Sohn, die beide das Bewußtsein verloren und nach der Diagonalmumflut übergerichtet werden mußten. Das Schilden des Leiblings, der u. a. einen komplizierten Schädelbruch erlitten, war in den Abendstunden des Montags als erst zu bezeichnen. Auch dessen Meister hatte das Fahrzeug noch nicht wiedererlangt.

Kraftwagen fährt in Gartensauer. Am Sonnabend Vormittag läuft auf der Großenhainer Straße beim Grundstück 80 ein von einem Zuganhänger geschleppter Anhängerwagen los und fährt mit voller Gewalt über den Fußgänger in eine Umfassungsmauer hinein, die er durchstieß. Verletzt wurde niemand. Die Feuerwehr transportierte den jetzt gebrochenen Kraftwagen wieder auf die Fahrbahn zurück.

## Fasching im Schauspielhaus

„Niobe“ oder „Bettelt und zu spät abgeholt“ von Blumenthal, ein Lustspiel von einem geistig Armem, bildliche Szenenkomödie nach bewohnter Blüte. Ein Verleihungsgenossen träumt von der Verbindungswelt der von ihm verachteten antiken Statuen Niobe und dem Wirtswirt, den diese Frau in seinem häuslichen Leben aufzählt. Aber glücklicherweise ist es nur ein Traum, der für ihn und für das Publikum viel zu lange dauert. Zu Fasching versteht man viel, aber „Raub der Sabineinnen“ und „Niobe“ hat mehr an Nervosität, als die Polizei erlaubt. Der Raum des Alberttheaters ließ das Schauspielhaus nicht zuhören, um Schmarre zu hören, braucht man jetzt nicht ein neues Reustadt zu pilgern. Der geistige Kasperlauf im Schauspielhaus wird bestimmt keine Kunden finden, besonders wenn er in den Händen von so bewaherten Kräften, wie Stellio Dahl, Grete Goldfarb und Ruth Kainz liegt. Verantwortlich (auch die „gewöhnliche“ Bearbeitung) gehörte natürlich Georg Kiesau.



## Die wollen sie uns stehlen

und glauben damit, uns mundtot zu machen.

Klopft sie auf die Finger, daß Ihnen Hören und Sehen vergeht!

Der Opportunist der Arbeiter wird Ihre infamen Absichten zuschanden machen!

## Nun erst recht!

Eine halbe Million für den Kampfonds der Partei!



# rote Betriebsräte und rote Vertrauensleute

find die wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreich geführte Kämpfe der Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung. Wählt nur rote Betriebsräte!

## Sozialfascisten und Kohlenbaron gegen Kumpels

590 Bergarbeiter des „Marien“- und „Glückauf“-Schachtes sollen entlassen werden  
Bergarbeiter, wédt euch! Läßt euch nicht betrügen!

Einer der struppellosen Bergmannshalter, der Freiherr von Bürgel, will am 15. März die Schächte „Glückauf“ und „Marien“ stilllegen. Bis heute ist von den Sozialfascisten das Mehrarbeitszeitkommen eingehalten worden. Die Kumpels wurden gewusst, jeden Tag acht Stunden zu verfahren und jetzt liegen die Halden voller Kohle, so daß der Ausbeuter, Baron von Bürgel ein Jahr lang Kohle abschöpfen lassen kann. Daraus ist zu erkennen, wie verbrecherisch das sozialfascistische Gesindel an den Bergarbeitern handelt, daß sie die Kumpels zwangen, Mehrarbeiten zu verfahren. Der Baron kann den Schacht, nachdem er stillgelegt ist, auf wertvolle Anlagenbestände ausplündern lassen, die Röthe von der Hölle abfahren und so noch einige Millionen herauholenden, die er als Zuschlag zu seinem Profit aus dem Rittergut verwendet. Die Bergarbeiter aber können langsam vertreten. Das ist das Ergebnis der Stilllegung, wenn sich die Bergarbeiter das gefallen lassen.

Kein Bergarbeiter darf glauben, wieder Arbeit bekommen zu können. In ganz Deutschland wird eine Menge Schächte stillgelegt, nachdem die Kumpels auf den Leim der Hulemann, Uhlemann und Konferten getradet sind. Wohin jetzt die Sozialfascisten die Erwerbslosenunterstützung gewaltsam verschlecken, wird in ganz kurzer Zeit die große Mehrzahl der Kameraden unter der allgemeinen Erwerbslosigkeit ohne Unterstützung gewaltsig zu leiden haben. Da werden auch die 6 Mark Unterstützung pro Woche vom Verband absolut nichts nützen, weil wir in 25 Wochen ausgekämpft sind. Graues Elend, in das uns die Reformen führten, haben wir Bergarbeiter vor uns, wenn wir uns nicht wehren.

Gibt es einen Ausweg?

Ja, es gibt einen Ausweg aus dem vor uns stehenden Elend. Wir müssen nur den Mut haben, allen Zugängen, aller Heze und allem Terror zum Trotz uns durchzuhauen. Vor uns steht jetzt die Frage: Alles oder nichts! Entweder wir stehen passis, warten auf den „lieben Gott“, die reformistischen Verbündeten oder „unseren“ Ausbeuter, den Baron, dann sind wir verhaft und rettungslos dem Elend preisgegeben. Oder wir vertrauen auf uns, unsere eigene Kraft, und schlagen

4. Unterstützung unseres Kampfes von den Einwohnern und Gewerkschaften der ganzen Umgebung;
5. auf Kosten des Barons werden die Abraumhalden gesäubert, um endlich den politischen Hass zu besiegeln;
6. dazu die im Kampfprogramm der revolutionären Opposition ausgestellten Forderungen.

Kameraden! Das ist es, worauf es ankommt. Ist die Egilstenz von 800 Bergarbeiterfamilien und die mindestens noch betroffenen 3-400 Familien wichtiger als der Profit eines struppellosen Ausbeuters? Sollen, um einen Millionär, einen Faulenzer und den kleinen Kreis seines Anhangs tausende Existzen geopfert werden? Nein! Und abermals nein! Wie Bergarbeiter und unsere Familien wollen leben, wollen existieren und nicht wie das Vieh in unseren Höhlen, die „Wohnungen“ genannt werden, zugrunde gehen um weniger Schmarotzer willen!

Die Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion sind mit dem Ausbeuterpartei fertig geworden. Auch wir werden fertig, wenn wir die Beträger verjagen, führen und entschlossen unseren Kampf führen und auch jetzt, gegen den Willen der Schachtverwaltung und ihrer sozialfascistischen Kreaturen, die Betriebsrätewahl durchführen. Läßt euch nicht betrügen, kämpft entschlossen mit uns und der revolutionären Gewerkschaftsopposition:

- für rote Betriebsräte — für revolutionäre Vertrauensleute;  
für die Befreiung des mörderischen Kapitalismus;  
für die Sowjetmacht in Deutschland, die allein unsere Existenz garantiert. Wir können auch aus unseren Schächten nur Siegen, wenn wir uns leiten lassen von Danton, dem großen französischen Revolutionär, der betonte:

Rühme! Rühme! Und nochmals Rühme!

## Gewerkschaftsbürokratie fordert Verlängerung der Tarifverträge

Am 27. 2. 30 fand eine Funktionskonferenz der Berliner Wasser- und Gaswerke statt. Der Gewerkschaftssekretär Schamm vom Gesamtverband forderte, unterstützt von dem Regenbogen-Club, die Verlängerung des zum 1. April ablaufenden Tarifvertrages auf ein weiteres Jahr. Die Gründe für die Verlängerung sollen in der „Finanznot“ der Gemeinden liegen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition forderte die sofortige Kündigung des Tarifvertrages, und die Funktionäre kündigten mit 26 gegen eine Stimme den oppositionellen Abzug zu. Daraufhin erklärten die Gewerkschaftsbürokraten, sie die weiteren Schritte die Vollmachten des Hauptvorstandes einzuladen zu müssen, da sie an konkrete Anweisungen von der zentralen Stelle gebunden sind. So zeigt sich immer mehr, weshalb die Gewerkschaftsbürokratie unter dem Deckmantel der Verschmelzung die Konzentration der sozialfascistischen Kräfte in den öffentlichen Betrieben durchführte.

## ADGB-Ortsausschuß Gotha soll mit Hilfe der Polizei zerstochen werden!

Die Provokatormethoden der sozialfascistischen Gewerkschaftsbürokratie unter Führung des ADGB-Beschäftigtersekretärs Hartmann gegen die Gothaer revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat jetzt einen Höhepunkt erreicht. Hartmann und sein Gothaer Kommissar Eulen hatten eine geheime Ortsausschärfung einberufen, von der über die revolutionäre Gewerkschaftsopposition Wind bekommen hatte. Um zu verhindern, daß oppositionelle Kollegen an dieser Sitzung teilnehmen, hatten die Sozialfascisten die Polizei alarmiert. Unter deren Schutz wurde den zahlreich erschienenen Gewerkschaftskollegen der Abzug verweigert. Alle oppositionellen Anträge wurden in die Sitzung nicht zur Abstimmung gebracht. Nach dem Willen Hartmanns soll die kommissarische Verwaltung des Ortsausschusses bestehen bleiben.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird in den nächsten Tagen eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung einberufen, in der die Voraussetzung im Gothaer Ortsausschuß behandelt und die weiteren Maßnahmen beschlossen werden.

## Sozialfascisten organisieren Rollkommandos

Die „geiligen Waffen“ der Textilarbeiter-Verbandsbonzen

Gustav Richter vom Deutschen Textilarbeiterverband, Verwaltungsstelle Dresden, greift zu dem letzten Mittel, die Interessen der Textilarbeiter zu verteidigen, er fordert offen zum Terror gegen oppositionelle Arbeiter auf. Gerade die Textilarbeiter haben die erbärmlichsten Löhne, und die Textilarbeiterbürokratie ist der erbärmlichste Helfer des Textilarbeiters. Es ist bekannt, daß kein Industrieweig einen solch rücksichtslosen Aufschwung nahm wie die Kunstdisenindustrie, und die Firma Küttner ist eine derjenigen, die die gewaltigsten Profite zu verzeichnen hat, ganz besonders deswegen, weil die sozialfascistischen Kreaturen, die Richter, Eider und Konferten, es stets verhindern haben, die Belegschaft in ihrem Kampf um die Besserung ihrer Existenzforderungen zu lähmeln. Die Empörung der Arbeiter über den sozialfascistischen Betrug ist außerordentlich groß. Die Belegschaft harrt sich immer mehr um die Opposition. Der Einfluß der sozialfascistischen Betrüger geht zurück. Wie weit die Verschwörung angeholt ist revolutionären Vormarsches bei Küttner in Leder der Sozialfascisten bereits gediehen ist, zeigt folgendes mediterräische Schreiben der Betriebsverwaltung des Textilarbeiterverbandes:

„Deutscher Textilarbeiterverband, Filiale Dresden,

Um die im Betrieb Küttner beschäftigten Verbandsfunktionäre!

Werte Kollegen und Kolleginnen!

In der Betriebsversammlung der Firma Küttner am Sonntag, dem 2. 3. 30, wird die „Opposition“ versucht, ihre seit ungefähr Mitte vorigen Jahres gelöste niedrige und gemeine Kampfaktion gegen den Kollegen Eider und seine Anhänger im Betriebsrat, sowie gegen die Verbandsfestsitzung zu beschönigen und durch radikale Phrasen zu verschleiern. Man wird sich auch bemühen, allerhand betriebsfremde Elemente in die Versammlung einzulämmgeln, damit die dann den richtigen Ton angeben können.

Wir werden alle Versuche, den ordnungsgemäßen Verlauf der Versammlung zu überren, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterbinden. Das wirksamste Mittel ist aber der Protest der Versammlung selbst. In der Versammlung müssen alle Verbandsfunktionäre anwesend sein. Jeder Funktionär hat die Pflicht, vor allem die Verbandsmitglieder auf die ungeheure Wichtigkeit dieser Versammlung aufmerksam zu machen und sie zum Besuch derselben dringend aufzufordern. Darüber hinaus sind auch unorganisierte Arbeitskolleginnen und -kolleginnen, die zum Kollegen Eider stehen, persönlich einzuladen. Verbandsfunktionäre und Mitglieder, sowie alle Versammlungsbefürworter, die eine Radikalföderation in der Versammlung ablehnen, müssen die Kollegen Eider und Bohrig als Versammlungsleiter tatkräftig unterstützen.

Es wird vielleicht auch versucht werden, gegen anwesende Verbandsvertreter von vornherein Stimmung zu machen, wie Feindseligkeit in den Sitzungsversammlungen wegen der Weihnachtsarbeitszeit. Sollten es derartige üble Versuchen wagen, noch-

mals in dieser Weise aufzutreten, so müssen die Funktionäre und Mitglieder ihrer Empörung auch offen Ausdruck geben, damit diese Herrscher des Unternehmers ihre ganze Ehrbarkeit zum Bewußtsein gebracht wird.

Außerdem Richter, Scholz und Genossen werden auch die verschiedenen unorganisierten Kongregationsgruppen der „Opposition“, wie Israel, Grimm u. a., große Reihen schwingen wollen. Wenn sie sich erstellen, gegen Kollegen Eider und die übrigen Betriebsratsmitglieder oder die Betriebsleitung ausfällig zu werden, dann müssen die Verbandsfunktionäre und diesen Leuten gegenüber aktiv auftreten.

Kollegen und Kolleginnen! Diese Veranstellung müssen wir unter allen Umständen ausführen, um der Belegschaft die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen wir und der Betriebsrat im vergangenen Jahre zu kämpfen hatten, verhältnisäßig zu machen und die Anhänger der „Opposition“ in ihrer östlichen Hilflosigkeit und Unfähigkeit, die sie in vielen Fällen direkt zu Stichen des Unternehmers werden ließ, aufzugeben.

Mit kollegalem Gruß

Betriebsverwaltung Dresden.

Gustav Richter.

Dresden, den 25. 2. 30.

Jede Zeile dieses Schreibens ist mit Siebzehn und Bersetzt. Nachdem in dem vorliegenden Satz offen aufgefordert wird, daß die Verbandsfunktionäre die Opposition verprügeln sollen, wird in dem letzten Absatz betont, daß der Belegschaft die „ungeheuren Schwierigkeiten“ plausibel gemacht werden sollen. Sie haben keine anderen Möglichkeiten, ihren Betrieb an den Arbeitern zu verteidigen, als durch Terror. Aber selbst die sozialdemokratischen Arbeiter erkennen bereits, welch niederrangiges Holzumgangsfeld die sozialfascistische Bürokratie ist. Mit Absicht werden sie für diese Kreaturen. In der jetzigen Kampagne für die Betriebsratswahl muss entstehen mit diesen sozialfascistischen Kreaturen aufgeräumt werden. Alle Schwankungen dienen Wahlen gegenüber, jedes Juridizismus vor ihrem Terror sollen dem um seine Existenz kämpfenden Proletariat ungeheure Opfer. Die Kommunisten und die revolutionäre Opposition tragen eine ungeheure Verantwortung gegenüber den Betriebsfunktionären, dem Proletariat. Nur im entschlossenen, öffentlichen Kampf gegen den Sozialfascismus ist es möglich, die einheitliche revolutionäre Kampffront zu schmieden als die Botschaft. Ueberall dort, wo es, wie bei Hoch u. Co. in Pirna, gelingt, durch offensiven Kampf gegen den Sozialfascismus rote Betriebsräte herauszubilden, wird es ein leichtes sein, den sozialfascistischen Betriebsfunktionären zu legen.

## Belegschaftsversammlung der BBG unter sozialfascistischer Polizeiaufsicht

Die Youngkapitalisten und Sozialfascisten verschärfen ihre Maßnahmen gegen die Arbeiter der Berliner Verkehrs-BG. Die Massenfehlungen bedenken die Sozialfascisten mit einer unerhörten Hebe gegen die Kommunisten. Am Freitag, dem 28. 2. 30, fand in Köters Hallen in Berlin eine vom Arbeiterrat einberufene Belegschaftsversammlung statt. Eine gesamte Zeit vor Beginn marschierten

vor dem Gebäude ein Trupp Polizeibeamter auf. Zur gleichen Zeit befiehlt sozialfascistische Stoßtrupps die Türkontrolle und verteilen sich im Versammlungsraum. Ein Offizier duzte zu einzelnen Arbeitern:

„Wir sind bereit, es kann losgehen!“

Dieser Ausspruch beweist, daß zwischen den Sozialfascisten im Betrieb, in der Direktion und im Polizeipräsidium eine enge Verbindung besteht und die Polizei die Stoßtrupps der Sozialfascisten in der Belegschaft zu unterstützen hat. Trotz dieses Terrors hat die Gewerkschaftsopposition die Führung der Versammlung bei in der Hand. Die Versammlung befiehlt mit überwiegender Mehrheit, im Betrieben zum oppositionellen Arbeiterrat blicken zu beauftragen, von der Direktion die sofortige Einstellung der Entlassungen zu fordern.

Die Auseinandersetzungen zwischen der Arbeiterschaft und den Sozialfascisten nehmen Formen an, die zum entscheidenden Kampf drängen.

## SPD braucht Unorganisierte nur als Stimmvieh

Zu den Gegnern der deutschen Arbeiterklasse rechnen wir nicht nur die Unternehmer, sondern auch die sogenannten vaterländischen Werkvereiner, insbesondere auch die Kommunisten sowie vor allem die Union-gesamtler.

(Aus dem Aufruf des ADGB zu den Betriebsbewahlungen 1930)

Wollt ihr euch nur als Stimmvieh von der SPD abrufen und dann auch noch beschimpfen lassen? Gebt euren Betrieben, die sich einbilden, die Arbeiterklasse zu sein, die proletarische Antwort und

wählt euch nur rote Betriebsräte!

# Rund um den Erdball

## Düsseldorfer Massenmörder im Karnevalstaumel

Neuer Brief des Düsseldorfer Massenmörders an unser Düsseldorfer Bruderblatt — Er schildert ausführlich seine Vertierung — Hohn und Spott über die unsähige Bürgerkriegspolizei

In den hemmungslosen Karnevalstaumel des frischen Rheinlandes hat der Düsseldorfer Massenmörder, der bereits ein ganzes Jahr lang die Bevölkerung von Düsseldorf und Umgebung mit seinen entsetzlichen Blutattaten in panischen Schrecken versetzt hat, ohne daß es der Bürgerkriegspolizei gelungen wäre, eine Spur von diesem Scheusal zu finden, erneut eine Bombe geworfen. Zum zweiten Male hat er der Redaktion unseres Düsseldorfer Bruderblattes, der „Freiheit“, einen Brief geschickt, in dem er mit geradezu grausiger Ausführlichkeit sein Leben und die Umstände seiner Verierung zum Sexualmörder schilderte.

Die Düsseldorfer Polizei, die durch ihr Versagen ihre Unfähigkeit vor aller Welt bloßgestellt sieht, und am liebsten die ganze entsetzliche Misere unter Ausschluß der Öffentlichkeit behaupten möchte, beweist in einer offiziellen Mitteilung an die Presse die Echtheit dieses zweiten Mörderbriefes, und beschwert sich in weinerlichem Tone darüber, daß die Redaktion der „Freiheit“ ihr diesen Brief nicht aushändigte.

Wir werden uns hüten, schreibt dazu unser Bruderblatt, einer Polizei, die ihre Unfähigkeit, den Mörder zu finden, bewiesen hat, wiederum einen Brief abzulefern, damit er trotzdem wiedergewiegt wird, wie es bereits mit dem vor einigen Monaten von uns an die Polizei übergelieferten Brief des Mörders geschehen ist.

Auch damals hat sie den Brief vollkommen totgeschlagen und gänzlich der Öffentlichkeit untergeschlagen. Es lag also die Gefahr vor, daß die Polizei im Interesse ihres Prestiges ihr Spiel wiederholen könnte. Und wenn die Polizei die Echtheit des Briefes bezweifelt, so ist dazu zu sagen, daß sie ihm überhaupt noch nicht in Händen gehabt hat.

Wir haben ihn nämlich im Interesse der Aufklärung des Sexualverbrechens auf dem kürzesten Wege an den Berliner Sexualforscher Magnus Hirschfeld weitergeleitet.

### Der Mörder schildert seine Vertierung

Aus dem leitenlangen Brief des Düsseldorfer Mörders entnehmen wir folgendes: „Auch ich bin wieder da, der langgelaufene Massenmörder von Düsseldorf! Mein erster Besuch galt am vergangenen Samstag dem Zoo-Maskenball. Es war amüsant. Die meisten jungen Damen hatte ihre Mütter zum Schuh mitgebracht. Allo nichts war zu machen. Sie werden denken, waschbaud schreibt so'n Mörder immer an die „Freiheit“. Ich bin kein Freund der Kommunisten!

Mein Vater war hoher Beamter. Habe Studiert und später einen Gehört gemacht auf einer Baust. Bei Beendigung meines Studiums fühlte ich mich plötzlich geschlechtlich impotent und neigte zur Perversion.

Nebenbei gelingt: 70 Prozent aller Hochschüler waren schon pervers. Auch die Mädels der höheren Schulen waren durchwegs pervers. Nur die Mädels der höheren Schulen waren durchwegs pervers. Auch die Mädels der höheren Schulen waren durchwegs pervers. Nur die Mädels der höheren Schulen waren durchwegs pervers. Wie kommt das? Sehr einfach! Gute Ernährung und Pflege erzeugt Fröhlichkeit. Mädels mit zehn Jahren verlangen heute schon Geschlechtsbefriedigung.

Jetzt, nachdem man impotent ist, möchte man noch einmal Entspannung. Das Blut locht wohl mal, doch Entspannung trifft nicht ein. Der Wahninna naht und greift man zum Gewaltmittel.

Später habe ich mich nach einer verblüffenden Eglise umgedreht, und zwar bei den „Düsseldorfer Nachrichten“. Dann wurde ich Versicherungsinspektor bei der „Victoria“. Weiter wurde ich hintereinander durch die Schwimmbadunternehmen 200, 300, 500 und 1000 Mark los. Heute lebe ich von allerhand Gaumenreien. Ich tanze viel, bin Liebling der Frauen, obwohl ich sie nicht lieben kann. Über sie halten mich aus, geben mir ihr Geld und ich verspreche ihnen den Himmel,

und wenn sie darauf drängen, befördere ich sie in den Himmel.

Das ist doch human gegenüber der Tätigkeit der „Düsseldorfer

### England baut Wasseromnibusse



Zur Entlastung des kaum noch zu bewältigenden Straßenverkehrs baut England jetzt Wasseromnibusse. Hundert dieser neuartigen Verkehrsmittel (unser Bild) sollen demnächst in Auftrag gegeben und zunächst für den Schnellverkehr auf der Strecke Richmond-Woolwich eingesetzt werden.

Nachrichten“, denn meine Opfer brauchen sich nicht mehr um eine Eglise zu bemühen. Es waren alles anständige Mädchen. Keine wollte mir freiwillig zu Diensten sein. Doch ich habe sie überlistet. Mit der Hahn (am 11. August vorigen Jahres durch 21 Messerstiche ermordet) war ich auf dem Rückweg vom Neandertal. Ich wohnte zwiespältig in der Nachbarschaft und bin damals mit einem Schuhmann den Mörder Juchen gegangen.

Es wurde heiter über das Papier, welches ich damals bestellt habe, geschrieben. Ganz einfach, ich habe auf der Post im Papierkorb das gefunden und dort die Eglise draufgemast. Dann die Kindermorde. Na, ich hatte die Meinung, ich hätte damit entspannen können, es war aber negativ.

Ich habe am Samstagabend, als Dame bestellt, mit einem höheren Polizeibeamten gelangt, im Zoo. Das macht auch Spaß. „Bringen Sie mich bitte zum Bahnhof, denn ich fürchte mich vor dem Gronenmörder“, sagte ich ihm morgens um 4 Uhr. Über der war plötzlich verschwunden.

### So sehe ich aus!

Ich bin genau 1,88 groß, trage keine Brille, wohl mal als Dekoration. Meine Kleidung besteht momentan aus einem Matengo-Paleot, braunfarbtem Anzug, Brühelshut, Matengoschuhe mit Radstreifenbesatz. Verfüge momentan über einige Chemikalien, so daß ich deshalb nicht mehr brauche. Und werde mir im Faschingsspaß entspannen lachen. Wenn mir die Polizei naht, mache ich dem verplauteten Leben ein Ende. Denn diese Welt gehört nur den großen Gauner.

Auf Wiederhören.

### Unsähigkeit — dein Name ist Bürgerkriegspolizei

Neun scheußliche Mordverbrechen, neun furchtbare Mordüberfälle und kein Mörder! Diese kurze Feststellung umreißt jeden offensichtlich die absolute Unfähigkeit der unter der Leitung des Zentrums-Polizeipräsidenten Langels stehenden Düsseldorfer Bürgerkriegspolizei. Wiederholt hat die „Freiheit“ im Verlaufe der letzten Monate nachgewiesen, daß dieselbe das furchtbare Treiben des Kopfhägers direkt begünstigte. Nur an einer Stelle sei hier erinnert.

Am 7. November feierte das Düsseldorfer Proletariat den 12. Jahrestag der russischen Revolution. Oberhalb, wo das werktägliche Düsseldorf aufmarschierte, glich ein Meerläger. Die gefaßte Polizei war dort zusammengezogen, um die revolutionären Arbeiter niederrütteln zu lassen. Alle anderen Stadtteile waren von Beamten entblößt.

Dies nutzte der Düsseldorfer Kopfhäger, der über die Aktionen der Polizei stets gut unterrichtet sein mußte, für sein blutiges Handwerk aus. Polizeibeamte in Uniform und Zoll Schlüsse und trampelten an dem fraglichen Abend wehrlose Arbeiter und Arbeitersfrauen nieder; währenddem schliefste der Kopfhäger ungestört im Zoolexies die fünfjährige Gertrud Albermann und verzog sich an ihr in heimlichster Weise.

Nachmal hat damit die Düsseldorfer Polizei, die nur ein

Teil der deutschen Bürgerkriegspolizei ist, bewiesen, daß sie auch mit rücksichtsloser Brutalität hungrende Gewerkschafts- und Arbeiter niederrütteln und niederkriegen kann, aber immer veragt, wenn es gilt, Verbrechen aufzuhören. Selbst dann veragt, wenn der Verdreher keine Blütenfeste über seine schrecklichen Verbrechen im Polizeihause abgibt.

### Aus Kirchen werden Fabriken



### Ehemalige Snamenski-Klosterkirche in Moskau — Jetzt Trikotagentfabrik

Da die Besucherzahl dieser Klosterkirche dank der eifrigen Aufklärungsarbeit der Moskauer Sowjets und Arbeiterorganisationen ständig zurückging, wurde die Frage immer brennender, was nun mit diesem Luxusgebäude zu geschehen habe. Man beratschlagte hin und her, bis schließlich Genossen aus der Vereinigung der Textilhausarbeiter auf die praktische Idee kamen, in diesem ehemals so „heiligen Hallen“ eine zwar weniger heilige, aber dafür um so nutzbringendere Fabrik einzurichten.

Nun mehr hört man dort an Stelle des öden Popengeplärrs Tag für Tag das Heilige Surren und Schnurren von fast 400 Web- und Wirkmaschinen.

### Nur wer die Sehnsucht kennt . . .

Ein Stich ins Herz des grimmigsten Feindes der Sowjetunion bei Janitschitsch Kriegstreibers und englischen Petroleum-Tycoons Teiterding sind ohne Zweifel die Mittelungen, die der Verwaltungsoberhaupt der Vereinigung für die Raphtha-Industrie der Sowjetunion in der georgischen Schiraksteppe machte.

Nach den neuesten Fortschritten befindet sich im Steppenbezirk von Mirzaan 22 Raphtha-Fabriken mit einer Fläche von 200 Metern. Die „raphthareichste“ Fläche hat ein Ausmaß von ungefähr 30 Quadratkilometern. Die Schiraksteppe hat sich als ein sehr wertvolles Schiffsobjekt erwiesen. Die Schiffsarbeiter von Sojusnetz sind in diesem Bezirk so angelegt, daß sie im Laufe der nächsten zwei Jahre ausgeschlossen werden können, und daß man am Ende der fünfjährigen Periode die Raphtha-Gewinnung in der Schiraksteppe vorzugsweise bereits auf eine Jahreserzeugung von etwa 500 000 Tonnen wird bringen können.

### Ein Straßenbahndepot niedergebrannt

Das Kingstoner Straßenbahndepot wurde am Sonntag durch Großfeuer vollkommen zerstört. 25 Straßenbahnen sind mitverbrent. Für den geläufigen Straßenbahnbeförderer der Stadt steht jetzt nur noch ein einziger Wagen zur Verfügung.

### Zwei Todesopfer der Autobretter

Wien, 3. März. Das österreichische Auswanderungssamt ist Sonntag ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in volle Fahrt gegen das Geländer einer Brücke. Der Unfall war tödlich, da beide Insassen über die etwa 2½ Meter hohe Ufermauer in den Bach stürzten und in dem leichten Wasser ertranken.

### Flammendod von 92 Kindern

Ein furchtbares Schindensfeuer wütete in der Nacht zum Sonntag in der Staatsdomäne Klein-Kemero bei St. Pölten. Das strohbedeckte Viehhaus wurde vollkommen verbrannt. Trotz größter Anstrengungen gelang es nicht, das Vieh zu retten, und so kamen 92 wertvolle Milchföhre in den Flammen um.

### Schwerer Unglücksfall auf einem Pariser Karnevalsfest

Auf einem Karnevalsfest in Paris ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein schwerer Unglücksfall. 30 Musiker hatten auf dem Balkon eines Tanzhauses Aufstellung genommen, als dieser plötzlich zusammenbrach und in den Saal hinabstürzte. Vier Musiker wurden dabei schwer verletzt.

### Englischer Dampfer in Seenot

Der englische Dampfer „Lord George“, der 150 Seemeilen von Brest entfernt befindet, hat durch Notsignale mitgeteilt, daß er eine Schraube verloren habe. Mehrere Schlepper sind ausgelaufen, um ihm Hilfe zu bringen.

### Großer Feuer in New Orleans

Am Sonntagabend brach auf den Kai am Mississippi Feuer aus, das einen Riesenflamme annahm. Mehrere Lagerhäuser wurden völlig in Flammen gelegt. Der am Kai liegende Dampfer „Scantic“ ging ebenfalls Feuer, wobei ein Matrosen ums Leben kam. Weitere Fahrgäste, deren Kleider ebenfalls in Brand gerieten, konnten gerettet werden. 35 000 Baumwollballen wurden ein Raub der Flammen.

# Zum 6. und 8. März

## Proletarischer Kampf gegen Erwerbslosenelend und Heilsrezepte der SPD.

### „Arbeit und Brot für alle?“

4 Millionen Erwerbslose in Deutschland, 6 Millionen im „Paradies Amerika“, 15 Millionen in der ganzen kapitalistischen Welt! Eine Wirtschaftsordnung, die Millionen zum Elenden verurteilt, während das Notwendigste zum Leben fehlt, die die Schäfe der Natur und die Errungenheiten der Technik nicht zur Verbesserung der Lage der Schaffenden ausnutzt, sondern zu ihrer wachsenden Verelendung, eine solche „Ordnung“ spricht sich selbst das Todesurteil.

Die SPD, die seit fünf Jahren noch besten Kräften die kapitalistische Rationalisierung fördert, die Hauptsaache der Dauer-Massenerwerbslosigkeit, hat nun plötzlich das Erwerbslosenelend entdeckt. Der Kampfwillen der von der Kommunistischen Partei geführten Arme des Elends wird bedrohlich für die Sicherheit der sozialfascistischen Minister, Polizeiprääsidenten und Direktoren. Würden die Arbeiter still und friedlich verbhungern, ihr Elend würde gewiß keinen der völkerfeststellenden sozialfascistischen Bonzen tönen. Aber da Erwerbslose und die Betriebsarbeiter unter Führung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition zum gemeinsamen revolutionären Kampf aufmarschierten, verbrechen sich nun die barmhärtigen Arbeitgeber der Kopf, mit welchen neuen Mitteln sie nun die proletarischen Massen vom Kampf abhalten sollen.

Aus diesen Erwägungen heraus haben die Antiherrschaften und Kommunistenpresser in der Redaktion des „Abendblattes des Vormärts“ eine Umfrage veranstaltet über das Thema „Arbeit und Brot für alle?“ Nicht ein Kampftitel ist dieser Titel, sondern ein Preisrätzel für einzigartige „Vormärts“-Leser. Durch welche Rezepte kann man die Erwerbslosigkeit, die notwendige Folge des kapitalistischen Systems, beseitigen, ohne dieses System und seine Rücksicht anzugreifen? Das ist das unlösbare Preisrätsel, das die sozialfascistischen Kapitalstädte ihren Mitarbeitern und Lesern aufgegeben haben. Dementwegen sind die Antworten auch ausgefallen.

### „Heraus mit den „Doppelverdienern!“

Die „Doppelverdiener“ haben es den Herren von der SPD angetan. Mit diesem Namen bezeichnen sie nicht etwa die Gewerkschaftsleute, die neben ihrem Gehalt Reichstagdiäten und für jede Sitzung und Reise noch Extraopesen in die Taschen stecken, auch nicht die Herren Minister, die neben ihrlichen Gehältern und Repräsentationsgeldern noch allerhand Aufschluss-Gehälter und sonstige Schwergelder bezahlen, auch nicht die freigestellten SPD-Betriebsräte, die sich durch Handelsgeschäfte einen Nebenverdienst beschaffen, nein, „Doppelverdiener“, das sind die Arbeitnehmerinnen, die im Betrieb oder im Büro etwas verdienen wollen, obwohl sie sich doch mit dem begnügen könnten, was ihr Mann, Vater oder Bruder verdient, wenn er zusätzlich einmal Arbeit hat. Man lese nur einmal, wie diese sozialfascistischen Pumpen die arbeitenden Frauen verhöhnen. Im „Abend“ vom 29. Januar schreibt ein Herr Reichelt:

„Wenn für zehn Familien Arbeit vorhanden ist, dann aber drei mit doppelter Arbeit verheiraten werden, haben eben drei Familien keine Arbeit. Arbeit ist Gemeingut aller Menschen. Wenn man ein leidliches Auskommen hat und noch ein weiteres Einkommen sucht, so roubt man seinem Mitmenschen die Arbeit und macht ihn arbeitslos. Die durch doppelte Arbeit erworbenen Gelder werden dann auf Sportfassen und Banken gebracht und Staat und Gemeinden müssen für die durch die Doppelverdiener brotlos Geworbenen die Unterhaltungen bezahlen.“

Ein anderer Herr vom der SPD, erlaubt sich folgende Frechheit:

„Geht man in die Kaufhäuser, in die Büros und Arbeitsvermittlungen, überall verheiratete Frauen, die in Samt und Seide und sogar im Pelzamtel für Arbeitsstellen gehen! Ich bin nun auch schon dreimal bei Arbeit arbeitslos und mache meine Beobachtungen; man sieht fast mehr verheiratete wie ledige Frauen ihrem Beruf nachgehen und dann heißt diese Ungerechtigkeit: „Die Selbständigkeit der Frau!“

Frauen von Arbeitern, Angestellten und Beamten, die in Samt und Seide gehen und ihr Geld auf die Sparfassen tragen! Kann man sich eine grausamere Verhöhnung der erwerbstätigen Frauen denken, deren größter Teil mit einem Lohn von 15 Mark bis 20 Mark wöchentlich nach Hause kommt! So etwas wagt ein „Arbeiter“ dazu seinen Reson zu ziehen.

### Die Frauenarbeit ein gesellschaftlicher Fortschritt

Wir brechen unseren Lesern nicht auszelnanderzusetzen, daß die Frauen nicht aus Übermut — „nur zum Vergnügen“, wie es im „Abend“ heißt, — arbeiten gehen. Auf das „Vergnügen“, nicht bis zehn Stunden in den Rationalisierungshallen für 70 Pf. oder weniger pro Stunde zu schwitzen, würden die Frauen gern verzichten, wenn sie anders leben könnten. Die bittere Tat hat die Frauen des Proletariats in die Fadriken getrieben.

Gerade weil der „Familienernährer“ bei den elenden Söhnen, der häufigen Arbeitslosigkeit, der wachsenden Teuerung immer weniger in der Lage ist, seine Familie zu ernähren, sind die Frauen, sowohl kaum der Schule entwachsene Mädchen als auch die älteren Frauen, die ihre Kinder zu Hause lassen müssen, gezwungen, zur Arbeit zu gehen.

Die SPD hat es verstanden, die sozialfascistischen Traditionen der Arbeiterbewegung unter ihren Anhängern bereits so weit in Vergessenheit zu bringen, daß das Rezept des Hinauswurfs der verheirateten Frauen aus dem Betrieb in der Tat von sozialfascistischen Betriebsräten angewandt worden ist. Es ist auch nicht weiter verwunderlich, daß sich auch Brandner-Kengaten gefunden haben, die auch in dieser Frage den sozialfascistischen Kurs unterstützen (bei Siemens).

Für jeden Sozialisten ist das gleich Recht der Frau auf Arbeit eine selbstverständliche Forderung. Im Interesse der Befreiung der Arbeiterklasse ist es richtig und notwendig, daß die Frauen im Produktionsprozeß stehen, auf diese Weise das gleiche Recht mit sozialfascistischer Selbständigkeit wie der Mann gewinnen, genau so wie der Mann die Erfahrungen der sozialfascistischen Ausbeutung und des proletarischen Klassenkampfes erwerben. Das ist die notwendige Voraussetzung dafür, daß die Arbeiterfrauen als gleichberechtigte und gleichwertige Kameraden in den Reihen des klassenbewußten Proletariats kämpfen. So hat schon Marx die Frage gestellt, als er im „Kapital“ schrieb:

„So furchtbar und ekelhaft die Auslösung des alten Familienwesens innerhalb des kapitalistischen Systems erscheint, so schrecklich unerträglicher die große Industrie mit der entzündenden

Rolle, die sie den Weibern, jungen Personen und Kindern beiherzieht Geschlechts in gesellschaftlich organisierten Produktionsprozessen jenseits der Sphäre des Hauseswesens zuweist, die ökonomische neue Grundlage für eine höhere Form der Familie und des Geschlechtswesens beider Geschlechter.“

Heute in gewissen Berufen verhältnismäßig mehr ältere Frauen beschäftigt sind als junge Mädchen, so hat schon August Bebel in seinem Buch „Die Frau und der Sozialismus“ auf die Uralten hingewiesen. Bebel führt dort die Tatsache an, daß die älteren Frauen vorwiegend in anstrengenden Berufen in oft unhygienischer, schwerer Arbeit beschäftigt werden, in Steinbrüchen, Härzbergen, chemischen Fabriken und dergleichen. „Für die schlechtesten, von anderen gemiedenen Arbeiten sind nur die älteren Arbeitnehmerinnen, insbesondere die Verheirateten zu haben.“

Die Forderung: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!“ ist die einzige proletarische Forderung, die sich gegen die Verwendung der Frauen als Lohndrücker richtet, nicht gegen die arbeitenden Frauen. Es ist deplorable für die SPD, daß eine Frau, die sich im „Abend“ gegen den Hinauswurf der „Doppelverdiener“ wendet, für die arbeitenden Frauen folgende Forderungen stellt:

„Organisiert eure Frauen und Mädchen, wenn sie arbeiten, und kämpft darum, daß sie wenigstens 80 Prozent der Männerlöhne (!) erhalten, und dann, wenn sie heiraten, in ablesbarer Zeit das dringende Mobiliar anschaffen können.“

Dass die Frau ein widerwärtiges Wesen ist, die für die gleiche Arbeit 20 Prozent weniger Lohn bekommt und kein höheres Streben kennt, als sich zu verheiraten und Mobiliar anzuhauen, das erscheint der „Abend-Socialistin“ selbstverständlich.

Die Kommunistische Internationale hat gerade deshalb den internationalen Erwerbslosenstag mit dem internationalen Frauenstag verbunden, damit die Kommunisten in allen Betrieben und an allen Stempelstellen den Zusammenhang dieser Fragen verstehen.

### „Arbeitsstreckung“

Neben dem Hinauswurf der verheirateten Frauen aus den Betrieben haben die SPD-Fachleute noch ein zweites Rezept: die „Arbeitsstreckung“. Dieses Rezept ist aus der Praxis von der Eisenbahn und den Berliner Verkehrsbetrieben bekannt. Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich, das ist das sozialfascistische Rezept. Ausdrücklich erklärt Herr Kögl in „Abend“ vom 22. Januar:

„Selbst die Frage des Lohnausgleichs bei einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit muß unter Umständen prägedeutet werden.“

Der Herr gegen die „Doppelverdiener“ im „Abend“ vom 29. Januar hat selbst gegen solche „Arbeitszeitverkürzung“ Bedenken:

„Was ich jedoch nicht für ratsam halte, wäre eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit, da dadurch eine Verkürzung einerseits würde und dies wieder verringerte Absatzmöglichkeiten bedeuten, der Erfolg also wieder abgesprengt wird.“

Einge SPD-Fachleute erläutern hier für die 5-Tage-Woche nach dem Muster von Ford und des IG-Harbeitsrats in Höchst, d. h. fünf Tage Arbeit — fünf Tage Lohn, aber dieselbe Leistung wie bisher in sechs Tagen! Unter dem Schlagwort: „gleichmäßige Verteilung der Not“ wird hier eine „Solidarität“ in der Unterwerfung unter das Kapitalistat, eine Solidarität der beschleunigten Hungersleider statt der Kampfsolidarität des klassenbewußten Proletariats gefordert.

### 7-Stundentag und voller Lohnausgleich!

Das ist die Forderung der revolutionären Opposition. Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich bedeutet freiwillige Einwilligung in den Lohnabbau, der das allgemeine Lohnniveau herabdrückt und sich sehr wohl auch in der allgemeinen Entfernung der Stunden- und Lohndifferenz auswirken kann. Wenn die Arbeiter mit einem Gehalt des Lohnes in der Woche weniger auskommen können — schlaflosigkern die Unternehmer —, dann können wir auch etwas vom Lohn einsparen, wenn wir die Arbeitszeit nicht einschränken.

Die Sorge um die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie ist ein typisch sozialimperialistisches Argument. Die SPD-Bonzen klären sich mit den Kapitalistern im Kampf um den Weltmarkt solidarisch, und wenn die Arbeiter dabei verhungern,

„Ist es unmöglich, den Siebenstundentag zum Lohnausgleich und Lohnhöhung zu erkämpfen?“ Vor mehr als 60 Jahren erhob die 1. Internationale die Forderung des Achtstundentages. Diese Forderung war damals gewiß phantastisch,

als es heute der Siebenstundentag ist. Nach der Durchführung der Nationalisierung die Ursache der Erwerbslosigkeit ist, daß infolge der Nationalisierung der Anteil der Kapitalisten am Produktionsertrag ein ungefähr hoher ist“ („Abend“, vom 12. Februar).

Nach jahrelanger Predigt der Wirtschaftsdemokratie und der sozialfascistischen Rationalisierung, nachdem Hilferding, Rathenau und Co. den SPD-Arbeitern eingeredet haben, daß die Kosten und Umlauf der SPD-Bonzen in den Regierungs- und Wirtschaftsinstitutionen dazu dienen, um die Wirtschaft im Interesse der Allgemeinheit zu regeln, schreibt Herr Steiner in seinem Schlußwort:

„Solange wir nicht die Möglichkeit haben, den Produktionsprozeß zu regeln, hat es keinen Zweck, Vorschläge zu machen, die heute nicht verwirklicht werden können.“

Hier liegt der Haken im Fleisch. Die Verfügung der Arbeiterklasse über die Produktionsmittel, das ist in der Tat der entscheidende Punkt.

Aber wenn die Arbeiterklasse über Gruben und Fabriken, über Grund und Boden, über Bauten und Trusts uneingeschränkt verfügt, wenn die Kapitalisten enteignet, die Produktionsmittel vergesellschaftet sind, dann wird der technische Fortschritt aus einem Glühe für die Arbeiterklasse zu einem Segen, dann kann die Arbeitszeit systematisch, entsprechend dem technischen Fortschritt, herabgelegt und zugleich die Produktion zur Befriedigung aller Bedürfnisse der Werktätigen gesteigert werden. Das Beispiel der Durchführung des Fünfjahresplans in der Sowjetunion zeigt, daß das praktisch möglich ist.

Das ist das Ziel, das allen Arbeitern läufig vor Augen stehen muß. Dieses Ziel ist nur zu erreichen durch den sozialistisch gezielten Kampf der Massen. Mit dem Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne im Betrieb, mit dem Kampf für rote Betriebsräte kommt das mächtige Schwungrad der proletarischen Massenbewegung ins Rollen, in politischen Massendemonstrationen, in politischen Massenstreiks wird sich die Bewegung steigern bis zur Siegreichen Erledigung des System der kapitalistischen Ausbeutung hinweglegen.

Datum markiert das Proletariat in allen Ländern am 8. März unter den Lösungen des proletarischen Klassenkampfes: Für die proletarische Einheitsfront der Betriebstägten und Erwerbslosen, der Arbeiter und der Arbeitnehmerinnen!

Für Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich und Lohnhöhung!

Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!

Für Arbeit und Brot den Erwerbslosen!

Für die revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion!

Für die Wahl roter Betriebsräte!

Für die Befreiung der Betriebe von den sozialfascistischen und sozialimperialistischen Agenten des Kapitalismus!

Für den Sturz der Kapitalodiktatur!

Für die Diktatur des Proletariats!

Für ein Sovjetdeutschland!

zu der „Abend“-Diskussion folgendemahnen befiehlt:

„Wenn hier auch vorgeschlagen wird, daß die Unternehmungen der Arbeiterschaft eine Verkürzung der Arbeitszeit auf vielleicht sieben Stunden täglich oder darunter bei gleichbleibenden Löhnen einführen sollten, so würde das naturnotwendig dazu führen, daß die Betriebe der Arbeiterschaft, die in sozialem Begleitung und auch in bezug auf Löhne ohnehin schon bessere Arbeitsbedingungen bieten als ihre kapitalistischen Konkurrenten, einfach konkurrenzfähig gemacht würden.“

Das ist ein wertvolles Eingeständnis! Hier wird eingestanden, was für Marxisten von vorneherein klar war, daß es innerhalb des Kapitalismus keine sozialistischen Daten geben kann, daß durch die wirtschaftsdemokratischen Experimente nicht der Kapitalismus von innen überwunden, sondern kapitalistische Ausbeutungsmethoden auf sogenannte Arbeitunternehmen übertragen werden.

Im selben Schlußwort wird auch erklärt, daß der wünschenswerten Abholzung der Überstunden teils die geleglichen Bestimmungen, teils die Tarifverträge im Wege stehen. Wer hat diese geleglichen Bestimmungen und Tarifverträge geschaffen? Wer hat sie als Errungenchaften der Sozialdemokratischen Partei ergründet? Waren es nicht die Sozialdemokraten, die jetzt die mit ihrer Hilfe eingeschüchtert nichtswürdige Überstundenarbeit mit Gehren und Tarifverträgen entzündigen? Die Arbeiterschaft muß auf solche Gehren und Tarifverträge, die den elementaristischen Pflichten der proletarischen Solidarität widersprechen, pfeisen. Sie muß sich die Gefährdung der Sozialdemokratie messen, um noch mehr als bisher die Forderungen zu propagieren: Kein Tarifvertrag darf angenommen werden, vor auch nur eine Stunde Überstundenarbeit vorliegt! Die meisten dieser Tarif-Stunden Überstundenarbeit vorliegt! Sogar der ADGB, der bei jedem Anlaß das Schlichtungswesen als Errungenchaft der Wirtschaftsdemokratie gepredigt hat, mußte in einer Entschließung vom 18. Februar erklären:

„Es ist auf die Dauer unerträglich, daß die Schlichtungsinstanzen auf die aus der Rationalisierung sich ergebende Steigerung der Arbeitsintensität in ihren Schiedsgerüchen leinerlei Rücksicht nehmen, weder durch Erhöhung der Löhne, noch durch Verminderung der Arbeitszeit. Wenn sich die Rationalisierung als ein Fortschritt auswirken soll, dann ist eine andere Grundstellung der Schlichtungsbehörden unabdingt erforderlich.“

Wenige Tage vorher empfahl ein Anhänger derselben sozialfascistischen Gewerkschaftsbürokratie, Seiffert, im „Abend“ vom 29. Januar folgendes wunderliche Rezept zur Verkürzung der Arbeitszeit:

„Wir haben uns davon gewöhnt, Tarif- und Lohnfragen nicht mehr als bloße Machtklagen durch die Kraftproben auszutragen, wir ordnen sie durch Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wir finden logar nicht dabei, wenn sie im Zweckstreit durch Schlichterprämie entschieden werden.“

Welcher einleuchtende Grund könnte wohl angeführt werden, es mit der Frage der Arbeitszeit nicht ebenso zu machen? Hier schlägt ein Schwindel den anderen tot. Auf der einen Seite rufen die Sozialfachleute den Schlichter zu Hilfe, damit er die Arbeitszeit verkürzt, auf der anderen Seite sagen sie die Schlichter an, daß sie an der langen Arbeitszeit schuld sind. In Wahrheit arbeiten Schlichter und Gewerkschaftsbürokrat Hand in Hand gegen die Verkürzung der Arbeitszeit, für die Durchsetzung der klassischen Tarifverträge, die mit den darin enthaltenen Überstunden neun- bis zehnständige Arbeitszeit vornehmen.

Hier liegt der Haken im Fleisch. Die Verfügung der Arbeiterklasse über Gruben und Fabriken, über Grund und Boden, über Bauten und Trusts uneingeschränkt verfügt, wenn die Kapitalisten enteignet, die Produktionsmittel vergesellschaftet sind, dann wird der technische Fortschritt aus einem Glühe für die Arbeiterklasse zu einem Segen, dann kann die Arbeitszeit systematisch, entsprechend dem technischen Fortschritt, herabgelegt und zugleich die Produktion zur Befriedigung aller Bedürfnisse der Werktätigen gesteigert werden. Das Beispiel der Durchführung des Fünfjahresplans in der Sowjetunion zeigt, daß das praktisch möglich ist.

Das ist das Ziel, das allen Arbeitern läufig vor Augen stehen muß. Dieses Ziel ist nur zu erreichen durch den sozialistisch gezielten Kampf der Massen. Mit dem Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne im Betrieb, mit dem Kampf für rote Betriebsräte kommt das mächtige Schwungrad der proletarischen Massenbewegung ins Rollen, in politischen Massendemonstrationen, in politischen Massenstreiks wird sich die Bewegung steigern bis zur Siegreichen Erledigung des System der kapitalistischen Ausbeutung hinweglegen.

Datum markiert das Proletariat in allen Ländern am 8. März unter den Lösungen des proletarischen Klassenkampfes: Für die proletarische Einheitsfront der Betriebstägten und Erwerbslosen, der Arbeiter und der Arbeitnehmerinnen!

Für Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich und Lohnhöhung!

Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!

Für Arbeit und Brot den Erwerbslosen!

Für die revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion!

Für die Wahl roter Betriebsräte!

Für die Befreiung der Betriebe von den sozialfascistischen und sozialimperialistischen Agenten des Kapitalismus!

Für den Sturz der Kapitalodiktatur!

Für die Diktatur des Proletariats!

Für ein Sovjetdeutschland!



# Der 5-Jahrplan der Kollektivierung bereits um das Doppelte übertroffen

**Genosse Stalin über die Ergebnisse des ersten Jahres des Kollektivierungsplanes — 50 Prozent der gesamten Bauernwirtschaft kollektiviert**

Moskau, 3. März. Die „Prawda“ veröffentlicht einen längeren Artikel des Genossen Stalin, betitelt „Die Erfolge sind uns zu Kopf gestiegen“.

Genosse Stalin verweist darauf, daß laut den Statistiken am 20. Februar 50 Prozent der Bauernwirtschaften der Sowjetunion kollektiviert waren, so daß der Fünfjahresplan damit um mehr als das Zweifache überschritten wurde. Die Kollektivwirtschaften haben bereits über 26 Millionen Zentner Saatgut für die Frühjahrsoausaat gesammelt, das heißt über 90 Prozent des Planes. Dies bedeutet, daß eine entschlossene Wendung des Dorfes zum Sozialismus bereits gesichert ist.

Diese Erfolge sind für die Geschichte der Sowjetunion, der ganzen Arbeiterschaft und der Kommunistischen Partei von größter Bedeutung, haben den Mut und den Glauben an die eigene Kraft und führen der Partei neue Millionenreserven zu. Daher erwähnt der Partei die Aufgabe, die erreichten Erfolge zu verstetigen und die weitere Vormärzbewegung planmäßig auszunutzen.

Weiter verweist Genosse Stalin darauf, daß diese Erfolge einigen zu Kopf gestiegen sind und sich das Vorstreben bemerkbar macht, die Kräfte des Gegners zu unterdrücken. Es wurden abenteuerliche Versuche gemacht, alle Fragen des sozialistischen Aufbaus mit einem Schlag zu lösen.

Genosse Stalin fordert zu einem entschlossenen Kampfe gegen diese gefährlichen und schädlichen Stimmungen auf, die

noch keine größere Verbreitung erlangt. Er hebt weiter hervor, daß die Erfolge der Kollektivierungspolitik der Partei auf der Freiwilligkeit der Kollektivwirtschaftsbewegung und der Verstärkung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den verschiedenen Regionen der Sowjetunion beruhen und warnt vor gewaltsamer Schaffung von Kollektivwirtschaften. Das wäre unlogisch und reaktionär.

Der Aufbau der Kollektivwirtschaft in den vorgeschrittenen Gebieten darf nicht mechanisch auf die zurückspringenden übertragen und die vorbereitende Arbeit zur Organisierung nicht durch bürokratische Detektive der Kollektivwirtschaftsbewegung und durch Drohungen an die Bauernschaft erschwert werden. Solche Bemühungen führen zu einem Erstarken des Feindes und zu einer Disreditierung der Idee der Kollektivwirtschaftsbewegung.

Die Urheber dieser Entwicklungen halten sich für Linke, gleichen aber in Wirklichkeit Wasser auf die Mühle des rechten Opportunismus.

Genosse Stalin schließt diesen Artikel mit den Worten: Wer die Bewegung antreibt und zugleich die Achtung mit den Millionenmassen erhalten will, muß den Kampf an zwei Fronten führen, gegen die Zurückliegenden und gegen die Überlegen. Die Partei ist hart und unbeschreibbar, weil sie es, während sie die Bewegung antreibt, zugleich versteht, die Verbindung zu den Millionenmassen der Arbeiter und Bauern zu erhalten und zu vermehren.

## Aufstand zum 6. März in Polen

### Verhaftung von 13 App.-Funktionären

Kotomin, 3. März. In Będzin wurden in der Nacht zum Sonntag dreizehn führende Funktionäre der Kommunistischen Partei des Pommerauer Industriegebietes verhaftet.

Die Verhaftungen erfolgten aus Angst der Bourgeoisie vor der Durchsetzung des Weltkampfes gegen Erwerbslosigkeit am 6. März.

Warchau, 3. März. In Polen sind die Vorbereitungen zum Internationalen Arbeitslosentag in vollem Gange. Unter den Arbeitslosen wird der Aufruhr der Kommunistischen Partei über die Bedeutung des 6. März verbreitet.

Die kommunistischen Sejm-Abgeordneten veranstalteten in der letzten Zeit an vielen Orten Arbeitslosenkundgebungen, die überall stark besucht waren und einen äußerst lebhaften Verlauf nahmen.

Die Arbeitslosen zeigen eine große Aktivität und treffen Vorlehrungen, um die auf diesen Kundgebungen auftretenden Sejm-Abgeordneten gegen die Angriffe der Polizei und der faschistischen Kollaborations zu schützen.

In solchen Bezirken, wie im Kohlenrevier von Dombrowa und in Łódź, gelang es den Kommunisten, trotz der Widerstand der Polizei sich stundenlang zu halten. Im Jolischen großer Begeisterung standen die Arbeitslosenkundgebungen in Weißrussland, namentlich in Wilna und Slonim, wo Abgeordnete der weißrussischen Arbeiter- und Bauernfraktion sprachen.

Besonders wütenden Polizeiattacken waren die in

der Westukraine von den Abgeordneten des Arbeiter- und Bauerblocks „Selrob“ organisierten Arbeitslosenkundgebungen ausgesetzt.

Angesichts der revolutionären Stimmung der Arbeitslosen und der breit angelegten Vorbereitung zum Internationalen Arbeitslosentag werden von den Behörden verschiedene Bekämpfungsmassnahmen getroffen. Einerseits suchen die Behörden die Arbeitslosen durch verschiedene Vertheidigungen und Versprechungen, man werde ihnen Unterstützung auszahlen, eventuell ihre bisherigen Unterstützungsätze erhöhen und einmalige hohe Zuflüsse auszahnen usw., für sich zu gewinnen; andererseits werden die Repressalien gegen die Arbeitslosen und die Führer der Arbeitslosenbewegung verschärft.

Der Arbeitslosenausschuß für die Warschauer Vorstadt Praga wurde verhaftet und im ganzen Stadtviertel Razzien und Massenverhaftungen vorgenommen.

Die bürgerliche Presse spricht die Hoffnung aus, es werde der Polizei gelingen, größere Kundgebungen zu verhindern. Doch die Vorbereitungen durch Polizei und Behörden beweisen, welche große Furcht die Bourgeoisie vor den Massenkundgebungen hat.

### Textilarbeiterstreit in Amerika

Elizabethtown (Tennessee), 3. März. Bei den Bomberg- und Glanzstoffwerken sind die Textilarbeiter in den Streik getreten. Durch diesen Ausstand ist das Textilzentrum von America Hills gelegt. Der Textilarbeiterverband hat angekündigt, der entschlossenen Haltung der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen den Kampf anzuerkennen müssen.

Das ganze Land war still geworden und hatte aufmerksam zugehört. Aus dem Vorberaum waren Arbeiter gekommen und hatten sich in die Tür gestellt.

Otto hielt das Blatt sehr hoch, daß es jeder sehen konnte. „Und wer schreibt das? ... Die sozialdemokratische Zeitung in Plauen!“

Fritz sah sich mit traurigem Gesicht triumphierend um.

„Na also ... was habe ich gesagt?“

Otto lachte gutmütig: „Sachte, lachte, Fritz ... gewiß denken viele anständige Arbeiter, die immer noch in der SPD sind, so. Aber wir dürfen uns nicht eindilden, der „Genosse“ Polizeipräsident sich darum kümmern wird. Einen Trick wird er. Die „Linke“ SPD-Zeitung schreiben das, weil eine große Zahl ihrer Leser wirklich so denken. Richtig! Aber damit fangen sie die Opposition in ihrer eigenen Partei ab. Das ist die historische Aufgabe der „Linke“ SPD. — Wir werden ja sehen, was die „Linke“ am Mittwoch machen werden, ob sie sich als „gute Parteigenossen“ das Recht auf die Maidemonstration von ihren eigenen Genossen nehmen lassen werden oder nicht.“

„Künstler werden wo in die Mitte nehmen ...“, rief ein Arbeiter lachend.

„Kameraden,“ fuhr Otto fort, „meder die SPD noch die Regierung kann jetzt auf der Straße eine Massendemonstration, die ein kommunistisch-revolutionäres Gefühl haben würde, gebrauchen. Das ist der Grund für das Verbot, das bestimmt nicht aufgehoben werden wird.“

„Na gut ... verbieten kann er ja ... der „Genosse“ Polizeipräsident, bloß ... ob es was nicht, Genossen, das ist noch eine zweite Frage!“

Nur Fritz war mit der allgemeinen Zustimmung durchaus nicht einverstanden. Wenn doch selbst eine SPD-Zeitung loswäre schreibt, dann wird sich der Polizeipräsident das noch sehr überlegen müssen. Er war innerlich fest davon überzeugt, daß das Demonstrationsverbot für den 1. Mai bestimmt aufgehoben werden würde.

Er nahm sich vor, nochher mit dem Genossen Hermann, dem politischen Leiter der Parteizelle, darüber zu sprechen. Die Parteizelle hatte heute in der „Roten Nachtrag“ Sitzung. Vielleicht würde er von Hermann auch noch andere Neugkeiten erfahren. Es war schon kurz vor 8 Uhr, sie mußten bald kommen.

## Die Hebe des Papstes zieht nach Del

Die „Prawda“ zur Antisowjetischen Dekretierung

Moskau, 3. März. Die „Prawda“ nimmt zu der Melbung vom Anfang des Erdölgebietes von Tampico in Mexiko durch Jesuiten eine Stellung und bemerkt, der Papst ziehe nach Del. Sie führt weiter aus: Unter der Polizei „romantisch“ der Entführungen, unter den Tränenströmen des Papstes anlässlich der „Religionsverfolgung“ in der Sowjetunion kommt immer deutlicher die wahre Bewegkraft der Antisowjetkampagne, die Weltkraft, zum Vorschein. Sowohl Deterding wie auch die amerikanischen Oelmagnaten sind von der Polizeitriebe der rohen Entwicklung unserer Petroleumindustrie fesslings erbaud. Diese geldworenen Feinde, die einander am liebsten umbringen möchten, finden sich angelebt, die sich entfaltenden sowjetischen Petroleumindustrien zu stoppen.

Deterding finanziert die Agitationskampagne des Bischofs von Monterrey und subventioniert die Hochforschungen nach Ruffeckoff (und wohl auch seine „Entführung“). Der deutschen Presse, die andere Handelsagenturen angreift, liefern Mittel aus seiner Tasche zu. Im übrigen wird die deutsche Presse vornehmlich von den amerikanischen Oelmagnaten finanziert.

Das von den Weltkrafts in Deutschland vorbereitete Delmonopol verlangt ebenfalls die Verdrängung des gefährlichsten Konkurrenten — des Sowjetöls. Dieser Konkurrent ist besonders gefährlich, weil der Preis und die Handelspolitik unseres Kapitalistlandes für die deutschen Verbrauchermaßen zutreffend sind als die Verflüssigung durch ein „Monopol“.

Sowohl Deterding als auch die amerikanischen Oelmagnaten stehen mit der französischen Kolonialblätter Presse in Verbindung. Die französischen Kolonialblätter suchen dafür Stimmung zu machen, das Sowjetöl vom französischen Markt zu verdrängen und den Delegierten auszuholieren. Diese bestochenen französischen Patrioten gelten sich sogar bereit, ihre eigene Kriegsflotte völlig von Amerika und England abhängig zu machen.

Der Papst ist ein moderner Mensch, ein Finanzmann und Politiker. Seine Bemühungen, einen sowjetfeindlichen Kreiszug zu wege zu bringen, könnten zunächst bis zur Unverständlichkeit „durchaus“ erscheinen. In Wirklichkeit liegt ihnen eine durchaus materielle Basis, zugrunde. Die Schülignisse des Papistes, die Defizite, insbesondere mit der Rödelauer Gruppe, ein Überkommen ab, das den katholischen Organisationen ein Vater Allien amerikanischer Ölunternehmen einbringt.

Pius XI., der die „heilige“ Kampagne gegen die Sowjetunion führt, ist also als Agent des Weltkrafts tätig.

Die „Engelslautane“ des Papistes, die sich in ein Männer imperialistischer Abenteurer, titulierter Spione und versauften Weihgardisten gewandelt hat, ist von oben bis unten mit fettigem Oelfleisch bedekt.

Das ist das wahre Wesen des sowjetfeindlichen Phasen, geheul, das seit Wochen die Herzen der angestellten Säuber in der ganzen Welt erschüttert.

## Österreich verkauft seine Arbeitslosen

Wien, 3. März. Das österreichische Auswanderungsamt steht einige Zeit bemüht, die Arbeiter der Stadt Wien, die zum größten Teile arbeitslos sind, auf Auswanderung nach Frankreich zu bewegen, wo angeblich Bedarf nach Arbeitskräften in der Automobilbranche besteht. In den letzten Tagen werden alle Arbeitslosen zum Arbeitsamt vorgesetzten, und es wird ihnen dort nahegelegt, in Frankreich Arbeit anzunehmen. Dabei wird ihnen zugemutet, wohin Slavoverträge zu unterzeichnen, womit sie sich verpflichten, mindestens ein Jahr bei der Firma anzuhören, die sie aus Österreich kommen läßt. Erst nach Ablauf dieses Jahres steht es ihnen frei, sich selbst einen Arbeitsplatz auszumühen.

Im Vorderraum wurde plötzlich die Tür aufgerissen, eine junge Arbeiterin drängte sich atemlos durch die Leute vor der Theke und stürzte in den Durchgangszimmer. Auf ihrem dunklen Mantelaufschlag trug sie das Abzeichen der Kommunistischen Jugendinternationale.

„Otto...“ rief sie schon in der Tür, „in der Badstraße überfallen die Nazis ... drei von uns!“

Die Geschicht unter den Schirmhüten flögen herum.

„Los raus!“

„7. Abteilung draußen antreten ... marsch — marsch ...“, kommandierte Otto und lief als erster auf die Straße. Im Nu war das Lokal leer.

„Links um ... Laufschritt marsch marsch!“

Die Abteilung verschwand in dem Halbdunkel der Gasse. Solche Alarmierungen kommen in letzter Zeit häufig vor. Aufschreckend handelt es sich um ein planmäßiges Vorgehen der Nationalsozialisten, die versuchten, mit Überfällen auf einzelne Arbeiter in dem roten Wedding festen Fuß zu fassen.

Durch den verlassenen Raum ging mit schlurfenden Schritten der schwarze Willi nach hinten und öffnete das Fenster.

„Qualmen tun sie wie die Pest“, brummte er vor sich hin und schlüttete die Altbierer zusammen. Dann rückte er nach ein paar Stühle zurück und verschwand wieder hinter der Theke. Horne sahen einige ältere Arbeiter, darunter der alte Hübler, der noch mit 68 Jahren aktiver Funktionär in der Zelle war. Auf dem dünnen Schneeweissen Haar trug er seine blaue laubere Schirmmütze. Wie oft bei allen Leute, wurde die von unzähligen feinen Rungen durchzogene Haut in seinem Gesicht von Tag zu Tag weiter und durchsichtiger. Vielleicht kam es auch davon, daß er immer weniger aß. Sein Junge, bei dem er wohnte, war seit einem Jahr arbeitslos. Der alte Willi hob die meiste den vier kleinen Würmern von seinem Söhn zu. Kinder werden schwerer mit dem Hunger fertig als alte Leute.

Er legte die dünnen knöchernen Hände mit den knottigen blauen Adern auf die Stoßknie und sah zu dem Wind herüber.

„Willi ... was meinst du denn dazu?“, fragte er. Er hatte eine leise, langsame, etwas brüchige Stimme.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn Mittwoch die Bahn nich fährt, is das ein halber Sieg für uns. Das macht schön für das Stadtbild viel aus und das Bürgertum merkt schon frühmorgens, was los is. Natürlich wird davon nicht das Demonstrationsserbot abhängen. Aber ich werde euch zeigen, daß selbst viele sozialdemokratische Arbeiter noch die Illusion haben, daß der „Genosse“ Polizeipräsident sich det noch überlegen wird. Hört mal her ... Grete, wenn de nich still sein kannst, geh raus!

Er zog eine Zeitung aus der Tasche und legte sie auseinander.

„Also — ich lese wörtlich vor: „Ich nich Genosse Jörgiebel is nicht bewußt, daß am 1. Mai zweifellos nicht nur Kommunisten demonstrierten, sondern auch gute treue alte Parteigenossen von uns, die sich von niemand das Recht zur Maideemonstration nehmen lassen wollen? Ist er nich nicht bescheit, daß er mit seinem Verhalten der vierzigjährigen Maidektion unserer Partei einen schweren Stoß versetzt? Und ist dem Genosse nicht ein wenig peinlich, ausgerechnet in der Gesellschaft Bulgariens und Jugoslawiens zu erscheinen, der lästiglich unbeständigen Länder Europas, in denen der weiße Terror umgeht? Und überdies in der Gesellschaft Frankreichs, dem ein Bürgerblock sich rücksichtlos gegen das Proletariat stellt? Sieht denn Genosse Jörgiebel keinen anderen Weg, den des Obrigkeitstaates?“

**Josef Natowitz**  
Dresden-N. 6, Louisestraße 55  
Strumpfwaren • Trikotagen  
Kleider, Schürzen u. Wäsche  
Eigene Anfertigung

### Alle Leser

der Arbeiterschichte sind gewöhnt auch dem Inserenten die gebührende Beachtung zu schenken, sie kaufen nur

besonders durch die in den Geschäftsanzeigen gemachten preiswerten Angebote

### bei den Inserenten

### Residenz-Büfett

Seestraße 7

Speise-Restaurant  
Konditorei

Zweiggeschäft: Waisenhausstraße 18

Lieferung von Kuchen und Eis frei Haus

### Die Peuvag drückt alles

Dampf-Wäscherei  
**Randler**

Dresden-N.  
Oppellstr. 50  
Telefon 53704

Friedrich Kleemann Leuben  
Blaarren / Dönerwaren

Piessei  
Landstr. 153



Nur  
für unsere  
Mitglieder

Die Nachfrage nach einer guten, billigen

### Pflanzen-Margarine

hat uns veranlaßt, danach Umschau zu halten. Es ist uns gelungen, eine hochfeine, reine Pflanzen-Margarine zu bekommen, die in Dresden hergestellt wird. Sie ist daher stets frisch in allen Verteilungsstellen vorrätig.

½ Pfund 45 Pf. Bitte versuchen Sie

Konsumverein

### VORWÄRTS

#### Das sensacionelle Doppelprogramm

### Richard Talmadge

der Meister der atemraubenden Sensationen in

### Der Unbekannte

(Das Doppelgesicht)

Ein aufregendes Abenteuer nach dem Detektivroman des berühmten

Conan Doyle

Tempo • Spannung • Sensation

Ferner:

Ein ausgezeichneter Wild-West-Schmuggelfilm

„Die Rache des Verlassenen“

Tom Grant, der Texaspolizist im Kampf mit einer Schmugglerbande

**M-S** | Lichtspiele | **M-S**  
Moritzstraße 10

# Kaufwaren

fürs Haus und zum Selbstschneidern — Auch diese kleinen Artikel so billig, daß sich immerhin ein Paar Groschen sparen lassen

Stecknadeln	8	Trägerband	12	Hosenknöpfe	5
mit bunten Köpfen	8	in zwei Größen sortiert	12	in zwei Größen sortiert	5
Uhr 8-100 Stück	8	Kopfdeckl „Für Wäsche“	12	Kopfdeckl „Für Wäsche“	5
Stahlstecknadeln	10	Beumwollband	18	Garnierknöpfe	10
in dichten Verpack.	10	kräftig gewirkt, in vier Farben	18	reisend, 10-Garnanzüge	10
Sicherheitsnadeln	16	3-Meter-Stück	18	in Glas oder Bakalit, Dutzend 1-	10
in Silber oder Gold, auf Klinge gespannt	16	Nahtband	19	Leinenknöpfe	25
3 Dutzend 1-	16	warn, schwarz oder farbig	19	in vier Größen sortiert	25
Sicherheitsnadeln	19	Uhrband	24	Centos mit 4 Dutzend	32
stabile Ausführung, auf Klinge gespannt	19	Wickeln	24	in drei Größen sortiert	32
3 Dutzend 1-	19	Bindenband	24	Karte mit 3 Dutzend	32
Hemdennäppchen	50	Bindekragen	billig		
in moderner Spülmaschinenform, mit	50	Die große Mode. Im sparsten Par-	billig		
mittlerer Größe	50	stellungen verschiedenster Formen beschränkt	billig		
Verkauf nur		Einziehgummi	18	Bindekragen	95
gegen bar,		ausgesteckt. Qualität, Gummiband	18	in einer Höhe zusammen, im kontrastierendem	95
daher so billig		1,5 Meter und 2,5 Meter	18	Haft, mit Hakenzähnen eingesetzt	95
		Strumpfband	18		
		ganz, verschied. Farben, 1,5 cm breit	18		
		Rest zu ein Paar Hälften	18		
		Rüschengummi	28		
		gute Kugeln, in garnet Farben	28		
		rest für ein Paar Hälften	28		
		EdelstopfTwist	25		
		mit Glitter, Kugeln mit 10 Kugeln	25		
		zusammen 20 Meter	25		
		StopfTwist	28		
		in 10-Zentimeter-Knoten	28		
		10 Kugeln	28		
		Stopfwolle	38		
		Schnell-StopfTwist im modernen Par-	38		
		best, gute Qualität	38		
		Mappe mit 10 Kästchen	38		
		billig	billig		

Wettinerstraße 3/5

# Ludwig Bach & Co

Oschalter Str. 16/18

### W. Burst und Fleischwaren

Altwin Steglitz, Hechtstraße 69

Großoladenhaus Hommel  
Neuendorf

die ältere und jüngere Reihe  
hat den besten Ruf

# Vorteilhaft kaufen

Sie in unseren



In  
allen  
Stadtteilen

	Plund-Dosen	1/2	1	2
Stangenspargel	50	60	Stang. per Kilo	PE
Stangenspargel, mittelstark, 40/45	40	45	Stang. per Kilo	PE
Brechspargel, dünn	70	125	240	150
Brechspargel, ohne Köpfe	75	130	250	170
Brechspargel, mittelstark	85	160	300	300
Suppen- und Gemüse-Erbsen	30	45	68	
Junge Erbsen	35	50	80	
Junge Erbsen, mittelfein	40	60	100	
Junge Erbsen, fein	50	80	150	
Junge Schnittbohnen	43	68		
Feine junge Schnittbohnen	50	90		
Feinste Stangenschnittbohnen	60	100		
Gemischtes Gemüse „Haushaltmischung“			70	
Mischgemüse	40	65	100	
Mischgemüse, mittelfein	45	75	135	
Spinat			40	60
Karotten, geschnitten			33	48
Steinpilze			160	300
Pfifferlinge			90	175
Apfelmus			55	75
Erdebeeren			100	170
Mirabellen			50	120
Pflaumen, 1/2 Frucht			55	95
Pflaumen, 1/2 Frucht			55	95
Ananas in Scheiben „Sunny Boy“			120	

Auf alle Einkäufe verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresschlusse mit

**6 % Rückvergütung in bar**

ausgezahlt werden. Die älteste und bewährteste Rückvergütung.

Selt 1903 ununterbrochen in Aufnahme.

### Waaren-Einkaufs-Verein

zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden